Ausgabe 64 - Mai- Juni 2022

DIE WAFFENKULTUR

Das Open Source Magazin für Waffenanwender

Schusswaffen

Die Außenseiterin: Pistole Frommer-STOP (7,65 mm Browning)

Ausbildung & Taktik

Infanterieporträt (7): Desantniki!

Unkonventionelle Schießposition: Reverse Rollover

Standardübung (30): Der 100-7 Drill

Zubehör

Action-4 Pendant: RUAG 9x19 LF Training SX

Das Kalenderblatt

40 Jahre Falklandkrieg

Andres Defence

protection for action

Made in Germany

TigIR™

Wärmebildvorsatzgerät mit besonders kurzer Baulänge und großer Reichweite von 3km.

- nur 11,2cm lang und 527g schwer
- hohe Präzision und Wiederholgenauigkeit: 6cm Streukreis auf 500m
- Montage ist sowohl auf STANAG-Schiene als auch direkt am ZF möglich (Rusan)
- Behördenversion auch mit Absehen

TILO™

Die kleinste Wärmebildbrille der Welt mit großem Blickwinkel von 24° gibt es nun auch für mehr Präzision im Alugehäuse.

- nur 5,8cm lang und 152g schwer
- auch als Vorsatzgerät nutzbar z.B. am ELCAN oder Shortdot nutzbar
- integrierte Lampenfunktion (Weißlich, rot und IR)
- Steigerung der Reichweite von 1km auf 2km mit optionaler Vorsatzlinse

PumIR™

Wärmebildvorsatzgerät mittlerer Reichweite (2km) mit Vorsatzlinsenoption (4km)

- besonders gut für stark vergrößernde Zielfernrohre (4x) geeignet (PumIR6Z+.5)
- flache Bauform zur gleichzeitigen Nutzung von Reflexvisieren
- ACRO-Reflexvisier kann auf dem Gehäusedach angebracht werden.
- nur 10,4cm lang und 300g schwer
- Behördenversion auch auch mit Absehen

Diese Geräte...

...werden in Deutschland entwickelt und gefertigt. Sie zeichnen sich durch besondere Eigenschaften aus. So verfügen sie über eine integrierte Schutzklappe, mit der sie beim Öffnen automatisch an- und beim Schließen abgeschaltet werden. Sie erreichen zudem eine Präzision, die deutlich über den Möglichkeiten der eigentlichen Sensorauflösung (640x512 Pixel <40mK) liegt. Dies wird zum einen durch den verwendeten KI-Upscaling-Algorythmus- und zum anderen durch die optimierte Subpixelkollimation erreicht.
Alle unsere Geräte entsprechen hinsichtlich Wasserdichtigkeit, Schock- und Schlagfestigkeit mindestens der US-Militärnorm. Sie sind alle zur Nutzung als Vorsatzgerät geeignet.
Überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit, indem sie ein Gerät bei uns mieten bevor Sie sich zum Kauf entschließen. Die Miete wird natürlich auf den Kaufpreis angerechnet.

Die geschützten Marken werden ausschließlich für die Beschreibung von Funktionen und Verfahren verwendet.

Wir nähern uns auf dem Zeitstrahl einem Punkt, an dem die Verifizierung von Thesen aus den Hausmitteilungen der letzten Jahre ansteht. Beginnen wir doch willkürlich im Sommer 2019 (Nr. 47).

Zwanzigneunzehn - Das Jahr in dem Ihr mit Frau Merkel Euren Ablasshandel zur Rettung des Planeten eingegangen seid. Prophezeit war eine jährliche Mehrbelastung aufgrund der „CO2-Steuer“ von eintausend Euro pro Jahr. Es dürften mittlerweile wohl eher zweitausend Euro pro Jahr sein, die Ihr zusätzlich abdrückt, damit die Welt nicht untergeht.

Wer Energie verteuert, verteuert alles: Produktion, Transport, Lagerung und Handel und zwar für jeden. Habt Ihr soweit schon mal gut hinbekommen - zumindest ist die Welt bis zum 30. Mai 2022 noch nicht untergegangen.

Dieser Preisanstiegszyklus hat, so der Verbraucherpreisindex, deutlich vor dem Ukrainekrieg begonnen. Die Leidenselastizität des vertrottelten Deutschen scheint dabei unendlich zu sein. Über achtzig Prozent des Wahlvolkes wählen auch weiterhin die Parteien, die für diese Situation die Verantwortung tragen. Der Deutsche hat nichts anderes verdient, als zwei Euro für den Liter Sprit zu zahlen.

Ich wünsche eine Lektüre mit waffenkulturellem Erkenntnisgewinn.

Euer Henning Hoffmann
(Herausgeber)

Coverbild: Modern Battle Dress Uniform (MBDU) von Helikon-Tex

Seite 3 - Hausmitteilung

6 Akademie 0/500®: Keine Preiserhöhung

8 Infanterieporträt (7): Desantniki!

14 Die Außenseiterin: Pistole Frommer-STOP (7,65 mm Browning)

18 Unkonventionelle Schießposition: Reverse Rollover

20 Action-4 Pendant: RUAG 9x19 LF Training SX

22 Kein Drama: OA Active MAG

24 Standardübung (30): Der 100-7 Drill

26 Kurze Hose, Holzgewehr: UF PRO P-40 Gen.2 Tactical Shorts

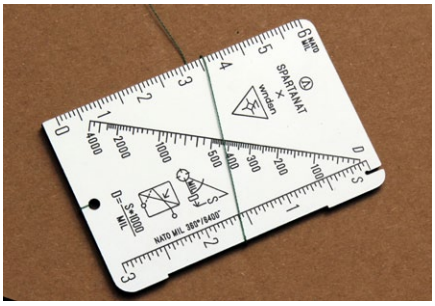
28 Tasmanian Tiger Thermo Pouch: Coole Sache(n)

30 „Wir arbeiten analog!“ Wndsn Quadrant Telemeter

34 Das Kalenderblatt: 40 Jahre Falklandkrieg

40 Buchempfehlung: „Vom Ursprung der Selbstladepistole“

41 Vorschau & Impressum



TT MIL OPS PACK 80+24
TT MIL OPS PACK 30

Entwickelt für militärische Einsätze: Der **TT MIL OPS PACK 80+24** mit 104 Litern Fassungsvermögen und umfangreichen Bestückungsmöglichkeiten ist für Mehrtageseinsätze und Truppenverlegungen konzipiert. Der funktionale **TT MIL OPS PACK 30** ist mit 30 Litern Volumen prädestiniert als Alltagsbegleiter und Notfallrucksack für den Kurzeinsatz.

THE PROS' EQUIPMENT

TasmanianTigerGear YouTube www.tasmaniantiger.info

Anzeige

Keine Preiserhöhung

Von Henning Hoffmann

Die enormen Preisanstiege im Zuge der sog. „CO2-Steuer“ wirken sich konsequenterweise auch auf Munitionspreise aus. Zusätzlich tritt eine deutlich spürbare Angebotsverknappung aufgrund des kriegerischen Konflikts im Osten Europas ein. Akademie 0/500 reagiert im Sinne der Teilnehmer

Die Preisspirale für Munition hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich nach oben geschraubt. Die künstlich herbeigeführte Verteuerung von Energie hat seit 2019 ihr Übriges dazu beigetragen. Darüber hinaus wirkt sich jeder größere militärische Konflikt auf dieser Welt auch auf die Verfügbarkeit von Munition aus. In einer Gesamtlage, in der alle Hersteller weltweit schon seit Jahren am oberen Limit ihrer Produktionskapazitäten fertigten, um die tatsächliche Nachfrage zu decken, führt ein weiterer Konflikt zwangsläufig zur Angebotsverknappung einhergehend mit einem zusätzlichen Preisanstieg.
Die Frage für den Endverbraucher ist nicht mehr, ob er bereit ist, den hohen Preis für Munition zu zahlen, sondern ob er überhaupt etwas bekommt.
Die richtige Verhaltensweise wäre, jede Munition zu kaufen, derer man habhaft werden kann. Ungeachtet des Preises. Denn ein Preisrückgang ist nicht in Sicht. Insider schätzen, dass diese Lage für die kommenden zwei bis drei Jahre unverändert anhalten wird.

Gute Nachrichten
Akademie 0/500® hat in diesem Zusammenhang drei gute Nachrichten für die Teilnehmer:
Erstens: Es wird absehbar keine Erhöhung der Kursgebühren geben. Absehbar heißt, bis mindestens Frühling 2023 werden alle Kursgebühren unverändert bleiben.
Zweitens: Die Kursprogramme wurden leicht überarbeitet und der Munitionsverbrauch konnte dadurch gesenkt werden. Für den zweitägigen Pistolenkurs Surgical Speed Shooting sind ab sofort nur noch 500 Schuss insgesamt erforderlich.
Für unseren Gewehrgrundkurs (1 Tag) reichen 200 Schuss aus.

Senkung des Munitionsverbrauchs

Für den dreitägigen Robust Pistol Management® RPM sollten die Teilnehmer mit gesamt 650 Schuss auskommen.
Für die Flintenkurse Flinte 1 bzw. Flinte Homedefense sind nach wie vor 50 Slug und 50 Buck Shot pro Tag erforderlich. Eine Reduzierung des Munitionsverbrauchs auf ein sinnvolles Maß, das weder methodische noch didaktische Probleme aufwirft, wird derzeit geprüft.
Drittens: Seit Anfang Mai sind 0/500-Patches in neuer Farbgebung verfügbar. Battleship-grau auf Marineblau. Diese Patches werden nur an Teilnehmer und nur auf Kursen ausgegeben.

Munitionsverbrauch
Ein hoher Munitionsverbrauch pro Kurstag war noch nie ein Beleg für hochwertige Schießausbildung. Ganz im Gegenteil. US-amerikanische Ausbilder, wie bspw. Larry Vickers, Pat McNamara oder Paul Howe vertreten die Auffassung, dass ein Munitionsverbrauch von 400 Patronen oder mehr pro Tag sogar einen kontraproduktiven Effekt auf die Lernkurve haben könnte. Je nach Trainingszustand des Teilnehmers.
Bei hohen Munitionsverbräuchen pro Tag darf eher die Sinnhaftigkeit der Ausbildung an sich in Frage gestellt werden. Sowie der methodisch-didaktische Nutzen der Einzelübung.

Präziser Einzelschuss
Der präzise Einzelschuss ist die Grundlage von allem und der Ausgangspunkt jeder Weiterentwicklung. Dieser konzeptionelle Ansatz in Verbindung mit Trainingsmethoden, wie bspw. dem integrierten Trockentraining, kann die Intensität von Ausbildung enorm gesteigert werden ohne den Munitionsverbrauch zu erhöhen.

Service
https://0-500.org/

SCHIESSKURSE MIT
AKADEMIE 0/500®

AKADEMIE 0/500

Seit Ende 2007 bietet Akademie 0/500 in regelmäßiger Folge und bundesweit Schießkurse an. Die Lehrinhalte aller Kurse folgen dabei internationalen Standards. Ziel ist, dem Privatwaffenbesitzer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eine qualitativ hochwertige Schießausbildung zukommen zu lassen.

TERMINE 2022

Bad Soden
17. und 18. Juni 2022 (Surgical Speed Shooting)
19. Juni 2022 (Flinte 1)

Tschechien
23. Juni 2022 (Pistole 1+)
24. und 25. Juni 2022 (Gewehrkurs CCO)
Spezial: Unkonventionelle Schießpositionen

St. Pölten (A)
6. und 7. Juli 2022 (Surgical Speed Shooting)
8. bis 10. Juli 2022 (RPM+)

Tschechien
15. und 16. Juli 2022 (Flinte Homedefense)
Spezial: Mindset-Training: Das B.A.D.-Konzept

Schweinfurt
19. August 2022 (Flinte 1)
(Vorbereitung auf Flinte Home Defense)

St. Pölten (A)
26. bis 28. August 2022 (RPM+)

Königs Wusterhausen
2. und 3. September 2022 (Surgical Speed Shooting)

Bocholt
8. September 2022 (Pistole 1)
9. September 2022 (SL-Gewehr)

Tschechien
22. September 2022 (Pistole 1+)
23. und 24. September 2022 (Flinte Homedefense)

Bad Soden
7. und 8. Oktober 2022 (Surgical Speed Shooting)
9. Oktober 2022 (Flinte 1)

Ismaning
14. Oktober 2022 (Glock Werkstatt 14 bis 18 Uhr)
15. und 16. Oktober 2022 (Surgical Speed Shooting)

Schweiz
7. bis 10. November 2022 (ZF1000)
(Teilnahmebedingungen beachten)

REFERENZEN

Paul Howe von Combat Shooting and Tactics (CSAT):

"Henning will provide you with an exceptional class and training experience."

www.combatshootingandtactics.com

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG

Sind das noch Fallschirmjäger oder schon Panzergrenadiere? Russische Desantniki mit BMD-1 Luftlandepanzern während des zweiten Tschetschenienkrieges (Foto: Times Magazine)

Von Christian Väth

Desantniki!

Die Sowjetunion stellte ab 1930 die weltweit erste Fallschirmjägertruppe auf. Hinsichtlich ihrer Einsatzdoktrin und Ausstattung gingen die sowjetischen Luftlandetruppen einen Sonderweg. Die in die Russische Föderation überführten Verbände scheinen diesem Pfad weiterhin zu folgen

Am 2. August 1930 führte die Sowjetunion die weltweit ersten militärischen Fallschirmsprungversuche durch. Bereits 1933 wurde die erste Luftlandebrigade aufgestellt. Zusammen mit der Panzertruppe wurde diese Truppe zum zentralen Bestandteil des sowjetischen Operationsverständnisses der Tiefenpenetration. Nach diesem Konzept sollte durch die Konzentration von Menschen und Material an einer günstigen Stelle der Durchbruch erzwungen und durch einen weiten Vorstoß überlegener Kräfte ausgenutzt werden. Die so entblößten Flanken des Gegners würden die feindliche Gefechtsordnung zusammenbrechen lassen und in der Folge die Einschließung großer Feindansammlungen ermöglichen. Auch in westlichen Nationen debattierten Offiziere über die Möglichkeiten in einem zukünftigen Krieg große Frontalangriffe zu vermeiden: schließlich steckten allen noch die Erfahrungen im furchtbaren Stellungskrieg der Westfront in den Knochen. Die Kombi-

Eine kleine Gruppe sowjetischer Fallschirmjäger kurz vor dem Abflug hinter die deutschen Linien im Winter 1942. Luftlandungen führte die Rote Armee im Zweiten Weltkrieg vor allem zur Unterstützung der großen Partisanenverbände in den deutschen Besatzungsgebieten Osteuropas durch (Foto: Imperial War Museum)

nation aus einem konzentrierten, gepanzerten Durchbruchangriff und einer schnellen Umgehung der Verteidigungslinie durch Lufttransport wurde auch im Deutschen Reich, Großbritannien und den USA als vielversprechende Lösung angesehen. Alle Kriegsparteien kamen im Zweiten Weltkrieg durch unterschiedliche Erfahrungen zu eigenen Erkenntnissen.

Mit etwa 50.000 Mann größte Fallschirmtruppe der Welt

Einsatzgeschichte

Die Rote Armee wurde 1941 vom Angriff der Wehrmacht überrascht. Es kam daher in diesem Jahr zu keinen planungsintensiven Luftlandeoperationen. Stattdessen erlebten die Desantniki ihre Feuertaufe als reguläre Linieninfanterie. Im Frühjahr 1942 führte die Sowjetunion dann ihre erste scharfe Luftlandung durch: die sogenannte Vyazma Operation. Ziel war die Unterstützung eines mechanisierten Zangenangriffs auf die Heeresgruppe Mitte, die eingekesselt und vernichtet werden sollte. Im Raum Vyazma-Smolensk wurde das 4. Luftlandekorps mit seinen vier Fallschirmjägerbrigaden in drei Wellen von Mitte Januar bis Mitte Februar nachts abgesetzt. Die geringe Zahl der verfügbaren Transportflugzeuge, die deutsche Luftüberlegenheit und das schlechte Wetter ermöglichten nur die Luftlandung kleinerer Elemente. Während die erste Welle erfolgreich war, trafen die Sprünge im Februar auf starken deutschen Widerstand. Zudem blieb der Angriff der Panzerkräfte weit vor Erreichen der Zwischenziele stecken. Die Einkesselung der Heeresgruppe Mitte scheiterte und das 4. Luftlandekorps verblieb mit dem 1. Garde-Kavallerie-Korps und der 33. Armee bis Ende Juni 1942 in einem Kessel hinter den deutschen Linien. Starke Infanterie- und Panzerkräfte der Heeresgruppe Mitte vernichteten einen Großteil dieser Verbände in der Operation Hannover. Am 26. Mai gelang einigen wenigen Überlebenden der Ausbruch zur Hauptkampflinie der Roten Armee. Eine zweite Luftlandeoperation fand im Zuge der gigantischen sowjetischen Offensive zur Überschreitung des Dnjepr ab August 1943 statt. Um die erreichten Brückenköpfe schnell gegen deutsche Gegenangriffe zu sichern, sollten drei Fallschirmjägerbrigaden am 25. September abgesetzt werden. Die schlecht geplante und überstürzte Aktion endete in einem Desaster: Treibstoff- und Munitionsmangel ließen nur die Hälfte der erforderlichen Flüge zu, fast alle Kräfte wurden falsch abgesetzt und die Aufklärung der deutschen Kräfte im Einsatzraum war sehr ungenau. Die Verbände wurden in wenigen Tagen zerschlagen. Einem sowjetischen Kommandeur gelang es versprengte Desantniki in der Stärke von zwei Regimentern neu zu formieren und die Reihen durch Partisanen soweit aufzufüllen, dass ihm eine Truppe in Brigadestärke zur Verfügung stand. Dieser improvisierte Verband konnte noch zwei Monate die rückwärtigen Dienste der deutschen Truppen aus den Wäldern heraus bekämpfen, bevor eine Evakuierung durchgeführt wurde. Mehr als 60 Prozent der eingesetzten Fallschirmjäger fielen oder gingen in Gefangenschaft. Für den Rest des Krieges bewertete die sowjetische Führung Luftlandeunternehmen für ineffizient und zu komplex. Die Erfahrungen im Zweiten Weltkrieg haben die weitere Entwicklung der sowjetischen Luftlandetruppen maßgeblich beeinflusst. Mit entsprechend großem Interesse wurden die US-amerikanischen luftbeweglichen Operationen in Vietnam beobachtet, die der moderne Hubschrauber möglich machte. In der Folge wurde das System Hubschrauber zum primären Verbringungsmittel des Desantniki. Trotzdem werden die Luftlandetruppen bis heute im Fallschirmsprung geschult. Während der Intervention in Afghanistan waren die VDV (russ. Vozdushno Desantnye Voyska – Luftlandetruppen) durch ihre schnelle Luftbeweglichkeit und ihre enorme Feuerkraft (Gefechtsfahrzeuge

Sowjetische Fallschirmjäger in den 1980er Jahren in Afghanistan: AKM-Sturmgewehre mit GP-25-Granatwerfer und RPG-22 Einweg-Panzerfäuste (Foto: Times Magazine)

Russischer Fallschirmjäger während der Krim-Besetzung 2014 mit Kollimator auf einer AK74M und einem unverschlüsselten Funkgerät. Die unzureichende Funkausstattung bleibt eine Schwäche: In Tschetschenien verwirrten die Rebellen russische Offiziere indem sie mit gegenteiligen Befehlen über Funk die Führung erschwerten (Foto: Vitaly Kuzmin)

Inspektion von mechanisierten Luftlandetruppen: Vorne BMD-4 mit Panzerkanone und koaxialer 30-mm-Maschinenkanone. In dritter Reihe sind einige 2S9 Nona zu sehen, eine Entwicklung auf Basis des BTR-D mit 120-mm-Mörser (Foto: Russian Ministry of Defence)

und Mi-24 Kampfhubschrauber) ein gefürchteter Gegner. In den 1990er Jahren war wie bei allen ehemals sowjetischen Truppen ein drastischer Qualitätsabfall zu verzeichnen. Trotzdem trugen russische Fallschirmjäger gemeinsam mit Spetsnaz in beiden Tschetschenienkriegen die Hauptlast der verlustreichen Ortskämpfe. Kurz vor dem Beginn des Russisch-Ukrainischen Krieges demonstrierte die russische Luftlandetruppe im Januar 2022 ihre Einsatzbereitschaft in einer großangelegten, blitzartigen Verlegung nach Kasachstan, um einen angeblichen Aufstand niederzuschlagen.

Struktur

Die Luftlandetruppen der Russischen Föderation sind aktuell mit etwa 50.000 Mann die größte Fallschirmtruppe der Welt. Diese unabhängige Teilstreitkraft unterhält vier Divisionen, fünf Brigaden, ein eigenes Spezialkräftebataillon sowie zwei zusätzliche Fernmeldebataillone und ein eigenes Ausbildungszentrum in Ryazan. Den Kern einer Division bilden zwei Fallschirmjägerregimenter, ein Artillerieregiment und ein Flugabwehrregiment. Hinzu kommen, jeweils in Bataillonsstärke, weitere grundlegende Fähigkeiten (Heeresflieger, Aufklärung, Pionier- und Fernmeldewesen, Instandsetzung, Logistik). Eine Sanitätsstaffel ist ebenfalls integriert. Zwei dieser Divisionen und alle selbstständigen Brigaden sind komplett luftlandefähig (Fallschirmeinsatz), die anderen beiden Großverbände sind luftbeweglich (Lufttransport und Landung mit Hubschraubern) ausgestattet. Allerdings stehen der Russischen Föderation nicht genügend geeignete Transportflugzeuge zur Verfügung, um tatsächlich eine Division geschlossen über den Luftweg einzusetzen: Alle Einheiten zusammengenommen müssten mindestens drei Flüge unternehmen, um eine Fallschirmjägerdivision zu verbringen. Zur detaillierten Struktur von Einheiten und Verbänden stehen kaum freie Informationen zur Verfügung.

Fallschirmabwurf der Luftlandepanzer erfolgt mit Besatzung

Bewaffnung

Anfangs war die Handwaffe des Fallschirmjägers vorwiegend die Maschinenpistole, da die Standardgewehre der Roten Armee für den Sprungeinsatz zu groß waren. Mit der Einführung der AK-47 erhielten die Desantniki die AKS-47. Diese Variante unterschied sich vor allem durch einen Unterklappschaft, der sehr stark an die deutsche MP 38 erinnert, von der Standardversion. Dieser Entwurf wurde kurze Zeit später in die AKM-Produktion überführt (AKMS-47). Die Umstellung auf das Kaliber 5,45 x 39 Millimeter markierte zuerst den Wegfall des Unterklappschaftes. Stattdessen verfügte die AKS-74 über eine skelettierte Schulterstütze, die in ihren Außenlinien einem Vollschaft entspricht. Der seitliche Klappmechanismus zeigte sich deutlich bedienerfreundlicher und die feste Arretierung im ausgeklappten Zustand ermöglichte eine stabilere Schießtechnik. Seit der Auslieferung der AK-74M führen russische Fallschirmjäger und Infanteristen des Heeres die gleiche Standardbewaffnung. Der klappbare Vollschaft machte alle Modelle mit Skelettschaft obsolet. Darüber hinaus war über Jahrzehnte in kleineren Stückzahlen die besonders kompakte AKS-74U bei Spezialpersonal anzutreffen. Seit den 1980er Jahren ist auch die Nutzung von Schalldämpfern der PBS-Reihe weit verbreitet. Grundsätzlich werden die Luftlandetruppen bei der Beschaffung neuer Handwaffen und Technik priorisiert ausgerüstet. Einige Einheiten verfügen deshalb wie die Spetsnaz über die integralgedämpften Kommandowaffen AS VAL und VSS Vintorez (siehe letzte Ausgabe) oder das AK-12-Sturmgewehr.

Bei dem vorhandenen Platzangebot verwundert es nicht, dass russische Soldaten lieber auf als im Fahrzeug sitzen: Russische Desantniki während einer Übung mit Ratnik-Ausstattung, AK74M, PKP-Maschinengewehr „Pecheneg" und natürlich alle mit Spaten. Der erste Mann rechts hat entweder eine RPG-26 oder einen MRO Flammenwerfer geschultert (Foto: Russian Ministry of Defence)

Feuerkraft & Beweglichkeit

Die sowjetischen und russischen Luftlandetruppen gehen seit jeher einen Sonderweg in der Ausstattung ihrer Verbände. Während im Westen Fallschirmjäger vor allem als luftlandefähige, leichte Infanterie mit minimaler Motorisierung begriffen wird, sind die Desantniki in weiten Teilen sogar mechanisiert. Die Leitlinie in der Fahrzeugkonstruktion und der Entwicklung der Einsatzdoktrin ist konsequent: Maximale Feuerkraft bei möglichst geringem Gewicht. Dazu steht seit 1969 mit den BMD-Luftlandepanzern (Boyevaya Mashina Desanta - Luftlandegefechtsfahrzeug) eine eigene Fahrzeugfamilie zur Verfügung. Der Abwurf dieser Fahrzeuge erfolgt mit mehreren Fallschirmen und stoßdämpfenden Paletten. Seit Mitte der 1970er Jahre wird die vertikale Verbringung mit zwei Mann Besatzung (Fahrer und Kanonier) im Fahrzeug (!) durchgeführt. Dazu kommen spezielle Bremsraketen zum Einsatz, die kurz vor der Landung die Geschwindigkeit auf etwa sieben Meter pro Sekunde reduzieren. Weiterhin verfügen alle Fallschirmjäger über einfache Funkempfänger, die ihnen nach der Landung den Standort ihres Fahrzeuges anzeigen. Zu den zwei Mann Besatzung kommen fünf Fallschirmjäger hinzu, die bei Bedarf absitzen können (Kommandant, Maschinengewehrschütze, drei Gewehrschützen). Alle Vertreter der BMD-Generationen sowie der BTR-D (Bronyetransportyor Desanta - Luftlandetruppentransporter) sind noch im aktiven Dienst (eins bis vier). Bei all diesen Fahrzeugen wird das geringe Gewicht durch einen extrem engen Innenraum und eine sehr leichte Panzerung aus Aluminiumlegierungen erreicht. Diese Fahrzeuge können bereits von einem schweren Maschinengewehr der Kalibergruppe .50 in den Seiten und im Heck sicher durchschlagen werden. Dafür bringen BMD-1 und BTR-D nur zwischen acht und neun Tonnen auf die Waage. Spätere BMD-Varianten wiegen je nach Ausstattung maximal 14 Tonnen. Durch den Verzicht auf nennenswerten Besatzungsschutz ergeben sich eine Reihe von Vorteilen: die Fahrzeuge sind durchweg schwimmfähig, schnell und können schwer bewaffnet werden. Der BMD-1 verfügt in der Regel über die 73-Millimeter-Kanone des Schützenpanzers BMP-1 und ist mit der aktuellen Munition in der Lage einige ältere Kampfpanzertypen zu knacken (maximal 400 Millimeter Panzerstahl). BMD-2 und BMD-3 sind hingegen mit einer stabilisierten 30-Millimeter-Maschinenkanone ausgerüstet, die sich um bis zu 75 Grad nach oben richten lässt: Ein Vorteil im urbanen Gelände oder im Kampf gegen Luftziele. Besonders beeindruckt jedoch der BMD-4: Mit einer 100-Millimeter-Panzerkanone, der bewährten Maschinenkanone in koaxialer (!) Anordnung sowie zwei Maschinengewehren (7,62 x 54 R und 5,45 x 39) ist in dieser Plattform ein ganzes Arsenal verbaut worden. Als wäre dies noch nicht genügend Feuerkraft, führen alle diese Fahrzeuge zusätzlich Panzerabwehrlenkflugkörper auf entsprechenden Startrampen am Turm mit. An der Grenze des Machbaren steht wohl die schwere Feuerunterstützungsplattform 2S25 Sprut-SD: Ein Panzerjäger mit der 125-Millimeter-Panzerkanone des T90 auf dem Fahrgestell eines BMD-3, später BMD-4. Es wird vermutet, dass die enorme Belastung für das nur 18 Tonnen leichte Fahrzeug dauerhaft zu hoch ist. Das könnte die kürzlich gestoppte Produktion nach nur etwa einhundert gefertigten Fahrzeugen erklären. Als wohl einzige Fallschirmjägertruppe der Welt verfügen die VDV außerdem seit 2016 sogar über eigene, vollwertige Kampfpanzer: Bis 2021 wurden insgesamt sechs Panzerbataillone mit T-72B3M aufgestellt. Dieser Schritt unterstreicht die gültige Einsatzdoktrin der VDV, die eher an eine

Es ist davon auszugehen, dass eine kleinere Komponente der VDV zur vollen Bandbreite der Aufgaben moderner Spezialkräfte befähigt ist. Hier: Infiltration nach HALO-Verfahren (High Altitude Low Opening) in der Arktis während einer Übung (Foto: Russian Ministry of Defence)

schlagkräftige Expeditionsstreitmacht wie das United States Marine Corps angelehnt ist, als an eine leichte Fallschirmjägertruppe. Dabei entfernt man sich auch immer weiter von der Möglichkeit große Luftlandeunternehmen durchzuführen. Wie die bisherigen Kampfhandlungen in der Ukraine zeigen, werden russische Fallschirmjäger eher luftbeweglich (Hostomel) oder als Speerspitze der mechanisierten Bodentruppen (Kiew, Donbass) eingesetzt.

Kleinere Komponente ist zur vollen Bandbreite der Aufgaben moderner Spezialkräfte befähigt

Schlacht um Hostomel

Mit Beginn der russischen Invasion in der Nacht auf den 24. Februar 2022, starteten die VDV-Kräfte in der Ukraine eine luftbewegliche Operation von vermutlich strategischer Bedeutung. Der Flugplatz Hostomel in der Nähe der ukrainischen Hauptstadt Kiew verfügte über eine besonders lange Start- und Landebahn, da hier die Antonov An-225 stationiert war: das weltweit größte Transportflugzeug. Zuerst flogen Kamov Ka-52 Kampfhubschrauber und Su-25 Erdkampfflugzeuge eine vernichtende Angriffswelle und schalteten die ukrainische Bodenverteidigung aus. Dabei kam es zu mindestens vier bestätigten Hubschrauberverlusten durch Flugabwehrfeuer sowie möglicherweise zu weiteren Abschüssen durch ukrainische MiG-29. Um vom ukrainischen Radar unerkannt zu bleiben, wurde der Angriff im bodennahen Konturflug durchgeführt. In mehreren Wellen unbekannter Anzahl und zeitlichem Abstand flogen zahlreiche Mi-8 Transporthubschrauber dann Fallschirmjäger nach Hostomel. Zuerst wurde die Einrichtung durch diesen Luftsturm wohl schnell genommen. Allerdings war der russischen Aufklärung entweder die unmittelbare Anwesenheit einer größeren Einheit des 3. Ukrainischen Spetsnaz-Regiments entgangen oder diese Information wurde ignoriert. So kam es zum spontanen Gegenangriff durch spezialisierte ukrainische Kräfte. Dabei wurde der Chef des Stabes der russischen Luftlandetruppen, Generalmajor Andrei Sukhovetsky, durch einen Scharfschützen getötet. Das Kampfgeschehen zog auch eine unbekannte Zahl an bewaffneten Bürgern aus den umliegenden Ortschaften an, die sich in der Folge den regulären ukrainischen Kräften anschlossen. Heereseinheiten aus dem gesamten Großraum Kiew wurden zur Abwehr des Angriffs in Bewegung gesetzt. Trotzdem gelang es den russischen Fallschirmjägern den Flugplatz erneut einzunehmen, allerdings konnte die Verstärkung nicht wie geplant eingeflogen werden. Mindestens 18 IL-76 Großraumtransporter wurden im ukrainischen Luftraum folglich bei Wendemanövern beobachtet, mindestens eine Maschine wurde durch ein unbekanntes Wirkmittel abgeschossen, eine weitere musste auf russischem Territorium notlanden. Die russischen Hauptkräfte konnten demnach nie in Hostomel landen, da die Landebahn zuerst nicht feindfrei und später durch die Kämpfe zu stark beschädigt war. Die zahlenmäßig schnell unterlegenen, leicht bewaffneten Vorauskräfte konnten in den nächsten Tagen weder verstärkt noch versorgt werden. Der zeitgleiche mechanisierte Vorstoß auf dem Landweg wurde durch logistische Schwierigkeiten und den effizienten Einsatz ukrainischer Infanterie verlangsamt. Es spricht für die Zähigkeit der russischen Fallschirmjäger, dass in einer solchen Lage Hostomel in den folgenden Tagen und Wochen vorwiegend durch russische Kräfte gehalten werden konnte. Erst mit dem allgemeinen Rückzug des russischen Heeres aus dem Norden der Ukraine und einer strategischen Verlegung des Schwerpunkts in den Südosten des Landes, gelangte der völlig zerstörte Flughafen wie-

Spezialisierte Fallschirmjäger im Ortskampf in der Ukraine 2022 mit modifizierten AK-74M (zusätzliche Staubschutzdeckelverriegelung) zur widerholgenauen Montage eines Leuchtpunktvisiers. Außerdem: Waffenlicht und Schalldämpfer (Foto: Russian Ministry of Defence)

der dauerhaft unter ukrainische Kontrolle. Die An-225, ein Einzelstück, ging unwiederbringlich verloren. Wäre es gelungen, die Hauptkräfte via Hostomel einzufliegen, hätte vermutlich ein nicht enden wollender Strom an Soldaten und Material direkt vor Kiew das Kriegsgeschehen entscheidend beeinflusst. So hatten die ukrainischen Verteidiger allerdings genügend Zeit, Kräfte zu verschieben und das Gelände zu verstärken. Die an sich schlüssige Operationsplanung beinhaltete demnach mindestens einen Fehler in der Feindaufklärung: Entweder wusste man nichts von der Anwesenheit der ukrainischen Kräfte oder deren Kampfkraft wurde falsch eingeschätzt. Das 3. Ukrainische Spetsnaz-Regiment wurde von 2016 bis 2021 maßgeblich durch den britischen Special Air Service ausgebildet. Möglicherweise wird in einigen Jahren mehr über diese Operation bekannt, derzeit sind noch viele Detailfragen offen.

Feuerkraft der russischen Luftlandetruppen ist enorm

Fazit

Die russischen Luftlandetruppen verfügen über eine beeindruckende Feuerkraft und haben in diesem Jahr bewiesen, dass sie grundsätzlich sowohl zur schnellen Machtprojektion (Kasachstan) als auch zu ambitionierten Luftsturmunternehmen befähigt (Hostomel) sind. Bei aller westlicher Häme darf nicht vergessen werden, dass große Luftlandungen und luftbewegliche Operationen immer ein hohes Risiko bergen: Das größte Luftlandeunternehmen der Militärgeschichte, Operation Market Garden, scheiterte aus ähnlichen Gründen. Auch damals konnten die mechanisierten Kräfte der Alliierten die eigenen Fallschirmjäger nicht schnell genug erreichen und die Kampfkraft des Gegners (II. SS-Panzerkorps) wurde dramatisch unterschätzt. Die Gefahr ist derzeit groß, dass westliche Streitkräfte aufgrund der mitunter fragwürdigen Berichterstattung die langfristige militärische Potenz der Russischen Föderation unterschätzen. Vielleicht stehen wir nach 80 Jahren nur wenige Tage vor einer Neuauflage der Dnjepr-Offensive mit einer (diesmal erfolgreichen) Luftlandeoperation?

Die Pistolenmodell Frommer-STOP und Frommer-BABY. Beide im Kaliber 7,65 mm Frommer, was von den Abmessungen einer 7,65 mm Browning entspricht

Die Außenseiterin

Von Henning Hoffmann

Die Pistole Frommer-STOP fällt aufgrund von Aufbau und Funktionsweise im Vergleich zu anderen Pistolen ihrer Epoche deutlich aus der Rolle. In manchen Details war sie ihrer Zeit voraus. Die nicht unkomplizierte Konstruktion führte jedoch zu einem frühen Produktionsende

Zu Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts hatte sich der europäische Pistolenbau weitgehend auf das Funktionsprinzip des unverriegelten Masseverschlusses nach der Idee von John M. Browning geeinigt. Diese relativ einfache Konstruktion war ohne großen technologischen Aufwand zu fertigen, funktionierte zuverlässig mit den handelsüblichen Munitionssorten in den Kalibern 7,65 mm Browning, 6,35 mm Browning und 9 mm Kurz und war aus Anwendersicht einfach zu handhaben und zu warten.

Pistole Frommer-STOP mit Holzgriffschalen, wie sie in der Kriegsfertigung aufgeliefert wurde

Das Magazin fasst sieben Patronen im Kaliber 7,65 mm und sechs Patronen in 9 mm Kurz

Modell STOP 1911

Einen komplett anderen Weg beschritt der 1868 in Pest geborene Rudolf Frommer. Schon seit 1899 konstruierte Frommer Pistolen, die schlicht als „System Frommer“ in die Geschichte des Waffenbaus eingegangen sind. Beworben wurden diese Frommer Pistolen mit dem Merkmal der größtmöglichen Sicherheit für den Schützen; da sie den gleichen Verschlussmechanismus besaßen, wie ein zeitgenössisches Infanteriegewehr. Gemeint war damit ein über Verschlusswarzen verriegelnder Verschlusskopf.

Ab 1910 überarbeitete Rudolf Frommer diese Konstruktion, was die Einführung der Modelle STOP 1911 zur Folge hatte.

Rudolf Frommer gab seinen Pistolen das so genannte Mantelgehäuse und verlegte die Vorholfeder für Lauf und Verschluss über den Lauf. Dieses Konstruktionsmerkmal gibt den Frommer-STOP Modellen auch ihr charakteristisches Aussehen. Was Frommer vom Browning-System übernahm, war das austauschbare Magazin und das Kaliber 7,65 mm Browning. Allerdings wurde diese Standardpatrone mit einer stärkeren Ladung versehen und in 7,65 mm Frommer umbenannt. Diese stärkere Ladung war erforderlich, um den verriegelten Verschlussmechanismus der Frommer-STOP funktionssicher in Gang zu setzen. Überhaupt verfügt die Frommer-STOP über eine nicht unkomplizierte und technisch aufwendige Konstruktion.

Kriegsbedingter Erfolg

Der Maschinenbauingenieur Rudolf Frommer, der von 1905 bis 1935 die Budapester Metallwaren- Waffen- und Maschinenbaufabriks AG leitete, konstruierte die meisten seiner Pistolen in der Hoffnung, das Interesse des Militärs zu wecken. Wenngleich das Vorgängermodell der Frommer-STOP, die Frommer Modell 1910 bei der Ungarischen Gendarmerie eingeführt worden war, so war der wirtschaftliche Erfolg mit lediglich 11.000 gefertigten Stück jedoch überschaubar.

Erst das Modell 1911 Frommer-STOP bescherte dem Konstrukteur den Durchbruch. Bis in die 1920er Jahre hinein wurden schätzungsweise eine halbe Million Stück Frommer-STOP gefertigt.

Kriegsbedingt wurde die Pistole auch bei der ungarischen Landwehr und für das k.u.k. Heer beschafft. Offiziellen Angaben zufolge lieferte die Waffen- und Maschinenfabriks Actiengesellschaft in Budapest

133.000 Pistolen im Kaliber 7,65 mm und etwa 44.000 Pistolen im Kaliber 9 mm Kurz an die Donaumonarchie.

System

Die Pistole Frommer-STOP wird beschrieben als Rückstoßlader mit langem Rohrrücklauf und dreifacher Warzenverriegelung. Sowohl im Pistolenbau allgemein als auch für das Kaliber 7,65 mm insbesondere stellt dieses Verschlusssystem eine absolute Besonderheit dar. Eine Besonderheit auch deshalb, weil sich dieses System gegen die vergleichsweise deutlich einfacheren Masseverschlüsse letztlich nicht durchsetzen konnte.

Zerlegen der Frommer-STOP

Das Zerlegen einer Frommer-STOP ist alles andere als Infanteristen-tauglich. Die Original Bedienungsanleitung äußert sich wie folgt:

„Der über der Laufmündung befindliche Sperrknopf wird hineingedrückt und die auf die Laufmündung geschraubte Mutter vom Laufe abgedreht. Darauf wird das 8-förmige Grenzstück herausgenommen, sowie die an dasselbe sich lehnende Schraubenfeder. Der am Scheitel des Grenzstücks befindliche Einschnitt wird auf die kleine Leiste am Ende der nun ober dem Lauf sichtbar werdenden Zugstange gelegt, die Zugstange auf diese Weise nach rückwärts gedrückt und dann in der rückwärtigen Stellung eine Viertel-Umdrehung ausgeführt, worauf die Zugstange sich aus dem Verschluss entkuppelt und der Verschluss sowohl, als auch der Lauf nach rückwärts herausgezogen werden können. Das Zusammenstellen der Pistole erfolgt in umgekehrter Reihenfolge.“ Viel Erfolg!

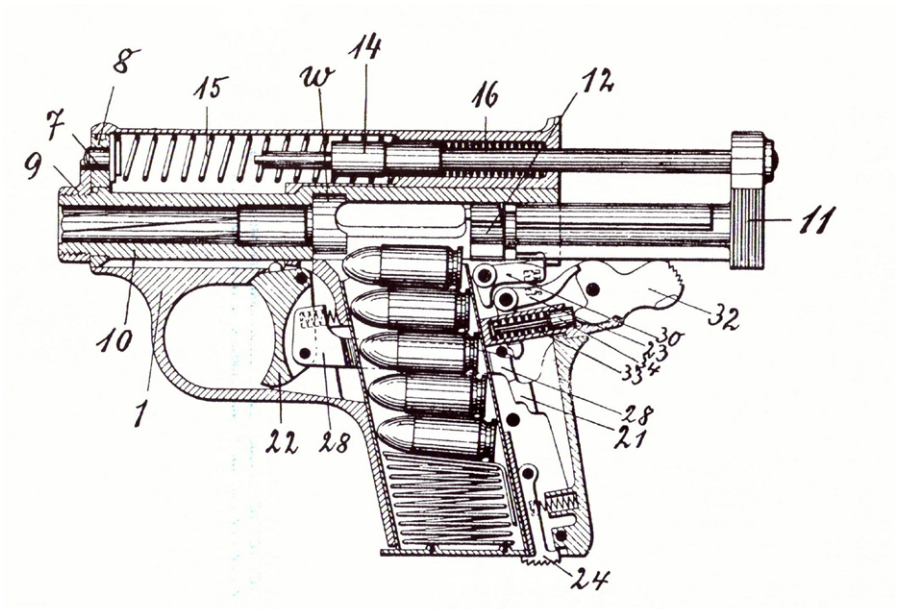
Frommer BABY

Neben der Frommer-STOP, die als Taschenpistole klassifiziert war, entwickelte Rudolf Frommer auch eine Westentaschenpistole mit der Bezeichnung Frommer BABY-Pistole in den Kalibern 7,65 mm und 9 mm Kurz (.380 Auto). Die Frommer-BABY war konstruktiv identisch zur Frommer-STOP. Es gilt als sicher, dass die Frommer-BABY weltweit die einzige Westentaschenpistole mit einem verriegelten Verschluss ist. Die Gesamtproduktionszahl wird auf etwa 40.000 Stück geschätzt.

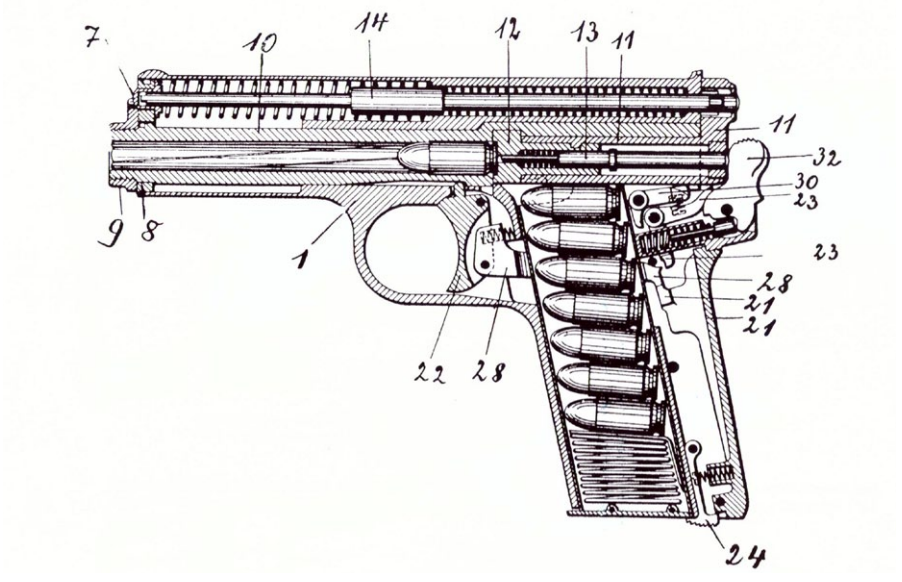
Zwischen den Weltkriegen

Ab 1915 wurden Frommer-STOP Pistolen auch nach Deutschland geliefert. Die Waffen- und Maschinenfabriks AG in Budapest schrieb dafür sogar vorhandene Bedienungsanleitungen um. Typisch-altösterreichische Teilebezeichnungen, wie „Züngel“ oder „Verschluss“ wurden durch zeitgenössisch-reichsdeutsche Begriffe wie

Ein Modell Frommer-BABY komplett zerlegt



Grafische Darstellung der Frommer-BABY mit zurückgezogenem Verschluss (Quelle: Vom Ursprung der Selbstladepistole, Mötz / Schuy, S. 649)



Grafische Darstellung der Frommer-STOP. Die Waffe ist mit 7 +1 Patronen geladen (Quelle: Vom Ursprung der Selbstladepistole, Mötz / Schuy, S. 638)

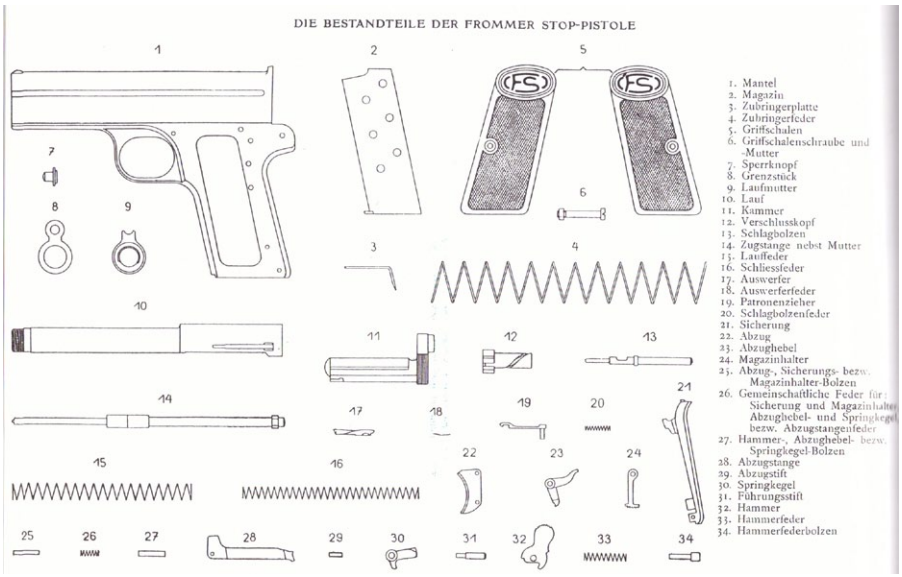
„Abzug“ und „Kammer“ ersetzt. Die Liefermenge wird auf etwa 45.000 Frommer-STOP Pistolen geschätzt. Die Zuweisung an die deutschen Verbände erfolgte nach Versorgungslage. Überliefert ist, dass das neu aufgestellte Sturmbataillon des I. bayerischen Armeekorps einhundertzwanzig Stück Frommer-STOP zugewiesen bekommen haben soll.
Im praktischen Einsatz im Feld zeigte sich der große Nachteil dieser Neubeschaffung. Wurden die Frommer Pistolen mit der normalen 7,65 mm Browning Munition geladen, verursachten sie Waffenstörungen. Die Frommer funktionierten nur mit den stärker geladenen Frommer-Patronen störungsfrei. Rein äußerlich war den verschiedenen Patronen aber kein Unterschied anzusehen.
Eine offizielle Einführung in die Bestände der Wehrmacht ist nicht dokumentiert. Frommer-STOP Pistolen mit einem WaA-Abnahmestempel der deutschen Wehrmacht haben sich im Nachhinein als Fälschungen erwiesen.

Fazit
Als Außenseiterin konnte die Pistole Frommer-STOP in ihrer Epoche dennoch einen beachtlichen wirtschaftlichen Erfolg verbuchen. Das Mantelgehäuse und die Drei-Warzen-Verriegelung lassen die Waffe zu einem Meilenstein im Pistolenbau werden. Zeitgenössisch wurde die Frommer-STOP als elegant und formschön beschrieben; ohne vorstehende Ecken und Kanten und mit ausgezeichneter Handlage.

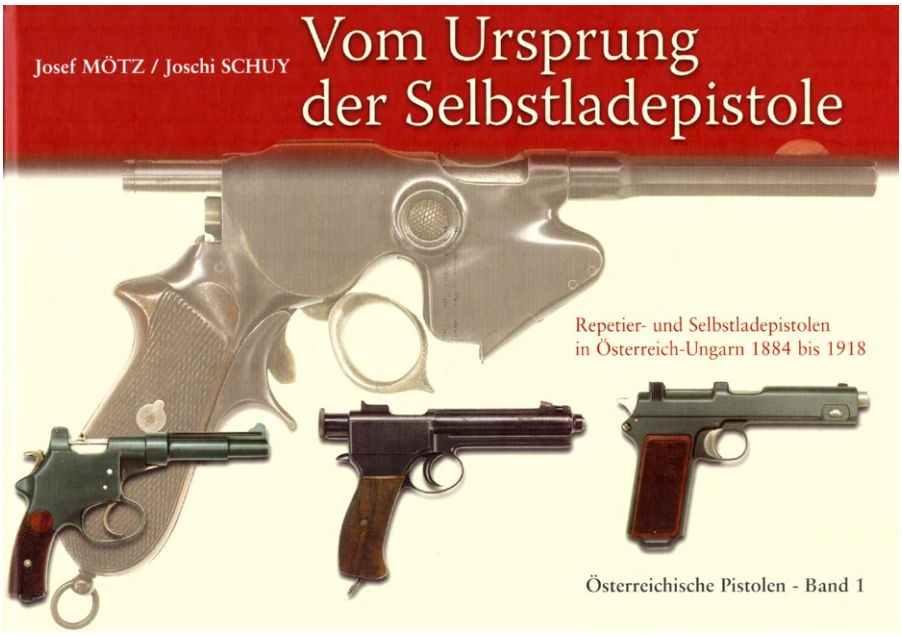
Service - Buchempfehlung
Josef Mötz und Joschi Schuy
Vom Ursprung der Selbstladepistole
Band 1: ISBN 978-3-9502342-0-6
Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole
Band 2: ISBN 978-3-9502342-2-0
Band 3: ISBN 978-3-9502342-3-7

Technische Daten

Modell: Selbstladepistole Frommer-Stop
Hersteller: Ungarische Waffen- und Maschinenfabriks-AG, Budapest
Produktionszeitraum: 1911 bis 1930 (?)
Stückzahl: etwa 500.000
Waffenart: Rückstoßlader mit langem Rohrrücklauf und dreifacher Warzenverriegelung
Kaliber: 7,65 mm Frommer und 9 mm Kurz
Länge: 165 Millimeter
Lauflänge: 96 Millimeter
Gewicht: 600 Gramm
Magazinkapazität: 7 Patronen



Trotz der komplizierten Konstruktion besteht die Frommer-STOP aus nur 34 Einzelteilen (Quelle: Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole, Mötz / Schuy, S. 134)



Das fast 900 Seiten umfassende Buch von Mötz / Schuy gilt als Standardwerk zum Thema

Reverse Rollover

Von Henning Hoffmann

In Teil 5 der Beitragsserie zu unkonventionellen Schießpositionen (UKSP) wird die Anschlagsform Reverse Rollover beschrieben. Wie auch bei der Position Supine, handelt es sich hier um eine Notfallposition, die außer der Möglichkeit, minimale Deckung nutzen zu können, sonst keine Vorteile bringt

Jede Schießposition sollte drei Kriterien erfüllen: Sie sollte stabil sein, der Schütze sollte entspannt sein (keine unnötige Muskelspannung) und die Position sollte reproduzierbar sein. Reproduzierbar wird eine Anschlagsform durch das Nutzen von Referenzpunkten zwischen Mensch und Waffe. Je mehr Referenzpunkte, desto wiederholgenauer der Anschlag.
Jedes dieser Kriterien ist Voraussetzung für den Natürlichen Zielpunkt (engl. Natural Point of Aim). Das bewusste Nutzen des Natural Point of Aim (NPoA) steigert die Präzision der Schussabgabe erheblich. Außerdem wird es dem Anwender somit ermöglicht, seinen Schießrhythmus bei gleich bleibender Präzision teilweise erheblich zu steigern.
In einigen (Sonder-) Schießpositionen gibt der Schütze sowohl Stabilität als auch Entspanntheit auf, um beispielsweise ein Höchstmaß an Deckung zu erreichen bzw. musste eine Position unfreiwillig eingenommen werden, um in einer Kampfsituation das Feuer zu erwidern. Diese (Sonder-) Schießpositionen werden auch als unkonventionelle Schießpositionen (UKSP) bezeichnet.

Typische Einsatzdistanz: Nahbereich

Abgrenzung
Die bewusste Aufgabe von Referenzpunkten und damit von Stabilität, um einen taktischen Vorteil zu erreichen, ist demnach auch die Abgrenzung zu Standardschießpositionen, wie dem Stehendanschlag, kniend oder liegend.

Große Stunde der LPV
Bei unkonventionellen Schießpositionen spielen Leuchtpunktvisiere ihren größten Vorteil aus, indem der Zielvorgang erheblich vereinfacht wird. Während bei der Verwendung von Kimme-und-Korn Visiereinrichtungen etwas zeitaufwendiger ein korrektes Visierbild hergestellt werden muss, genügt es, mit einem LPV den roten Punkt zu erfassen und auf das Ziel zu projizieren. Erfahrungsgemäß kann gesagt werden: Wenn der rote Punkt auf dem Ziel liegt, wird das Ziel auch getroffen. Und zwar unabhängig von der Kopfposition des Schützen und auch unabhängig von einem korrekten Gewehranschlag überhaupt.

Ursprung
Ihren Ursprung hat die Schießposition Reverse Rollover im infanteristischen Kampfeinsatz der letzten zwanzig bis dreißig Jahre. Der konkrete Ursprung ist ebenso wenig verifizierbar, wie der Erfinder. Beobachtet wurde die Position u.a. bei US-amerikanischen Marineinfanteristen während der Ortskämpfe in Falludscha und anderen Städten des Irak.

Einsatzbereich
Hinter Reverse Rollover steht die Idee, im Notfall eine Schießposition einzunehmen, die es ermöglicht, eine minimale Deckung zu nutzen aber dennoch Wirkung ins Ziel bringen zu können oder zumindest den Gegner mit konstantem Feuer niederzuhalten.
Diese „minimale“ Deckung ist in der praktischen Anwendung meist nicht mehr, als ein Rinnstein, ein Bordstein oder ein ähnlicher, spärlich vorhandener Mauerrest. Während die Gegenseite den Feuerkampf aus einer überlegenen Stellung heraus führt, hat man selbst auf den Hinterhalt zu reagieren. Es gibt nur eine Wahl aus mehreren schlechten Optionen und das Motto lautet: „Es gibt keine Deckung; also nutze sie!“
Reverse Rollover sollte nur als temporäre Position verstanden werden. Hat die Infanteriegruppe die Feuerüberlegenheit wiedergewonnen, muss Reverse Rollover so schnell wie möglich wieder verlassen werden, um sich vom Feind lösen zu können.

Bewegungsablauf
Einen definierten Bewegungsablauf für das Einnehmen von Reverse Rollover gibt es nicht. Umständehalber sollte es jedoch schnell passieren.

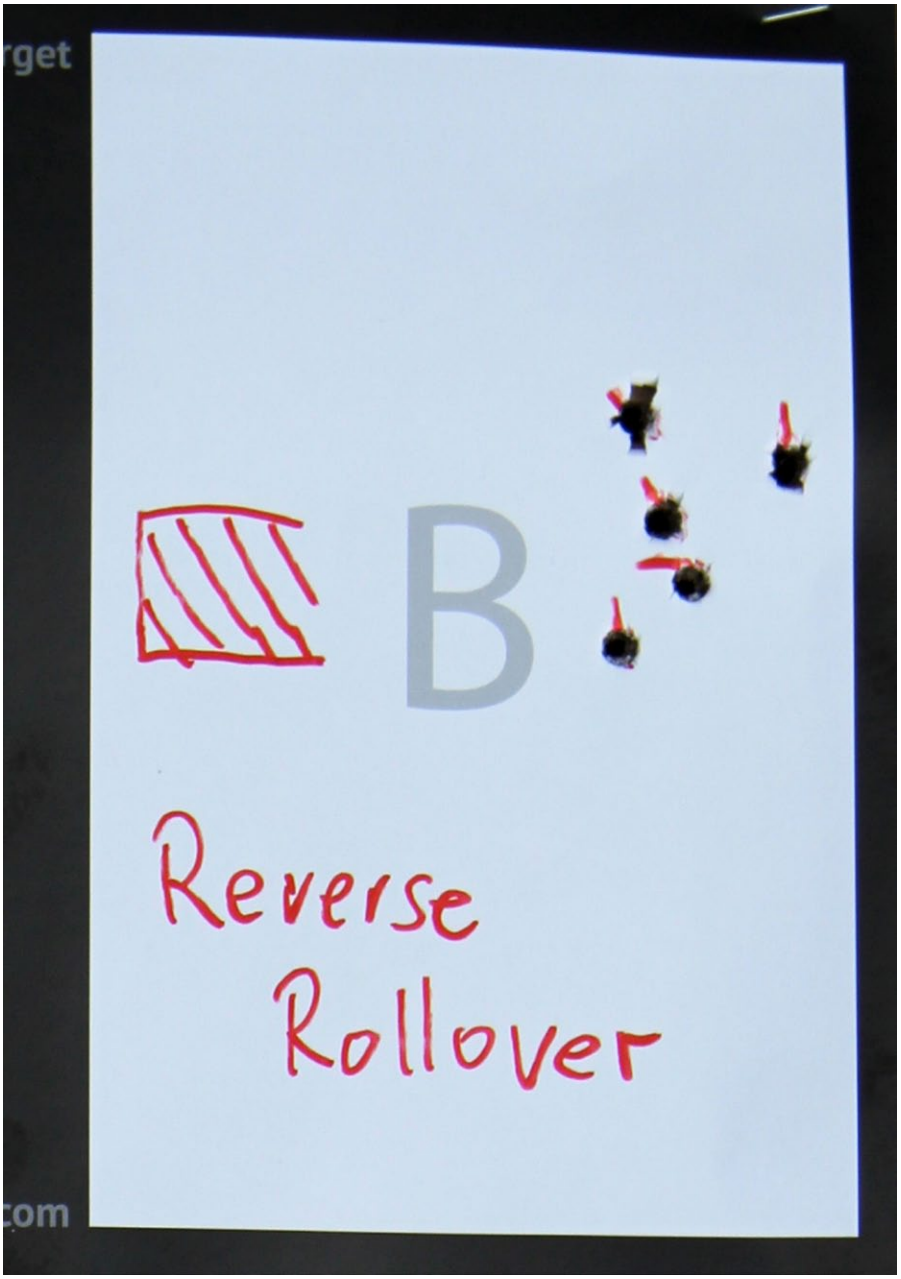
„Es gibt keine Deckung: Nutze sie!“

Übungshinweise
Bei Reverse Rollover liegt der Schütze flach auf dem Rücken. Das Gewehr befindet sich auf Höhe des Brustkorbs. Es wird versucht, einen improvisierten Anschlag herzustellen. Unter der Doktrin „so flach wie möglich“, wird es nicht machbar sein, die Referenzpunkte eines Gewehranschlags auch nur annähernd umzusetzen. Ein stabiler Anschlag ist daher nicht zu erwarten.
Der zeitliche Übungsaufwand ist eher gering. Jedoch sollte beim ehrlichen Üben immer mit der Annahme geübt werden, dass man selbst unter feindlichem Feuer liegt.

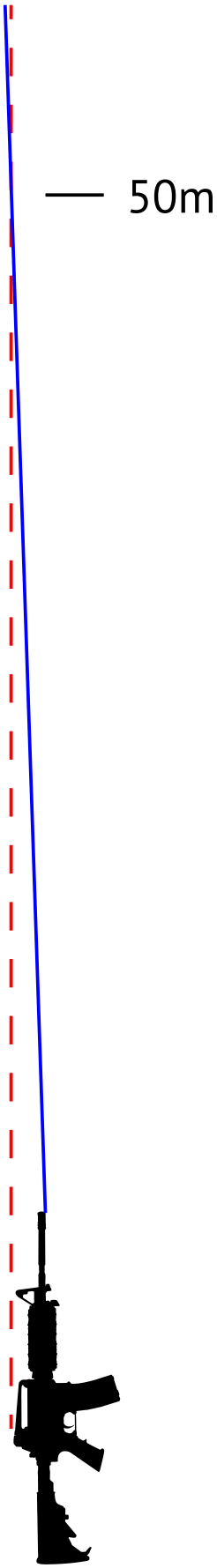
„So flach wie möglich!“, Beispielfoto der Position Reverse Rollover aus „Feuerkampf & Taktik“, 4. Auflage, 2014, S. 144

Häufige Fehler
Wird diese Prämisse vernachlässigt, kommt es zum Kardinalfehler beim Üben: Verschiedene Körperteile werden eben nicht so flach wie möglich gehalten. Meistens betrifft das die Füße oder die Arme und den Kopf, der mehr als für Reverse Rollover nötig angehoben wird.

Fazit
Reverse Rollover ist eine Notfallposition mit geringem Übungsaufwand, die aber wenn es darauf ankommt, den taktischen Vorteil bieten kann, der das Überleben sichern könnte.



Reverse Rollover Trefferbild aus 25 Meter Entfernung (offene Visierung) Haltepunkt links schraffiert.



Anwendungsbereich: Sturmgewehr, (seltener Flinte)

Einsatzentfernung: Nahbereich (und bis zu 50 Meter)

Ballistik (5,56x45 mit 50-m-Fleckschuss): Ein 50-m-Fleckschuss bleibt ein 50-m-Fleckschuss. Der Geschossabfall einer 5,56x45 auf 50 Meter ist praktisch zu vernachlässigen.
Auf einhundert Meter entsteht ein Tiefschuss von etwa sieben Zentimeter. Die Treffpunktverlagerung nach rechts beträgt etwa sechs Zentimeter bei einhundert Meter

9x19 LF Training SX: Das 6,1 Gramm-Geschoss ist ein Kupfer-Monolith. Das Zündelement ist ein SINTOX® SX (Foto: Hersteller)

Action-4 Pendant

Von Henning Hoffmann

RUAG Ammotec hat seit Kurzem eine neue Kurzwaffenpatrone im Programm. Die LF Training ist schadstoffarm und bleifrei und zielt auf Behörden und deren Schießtraining in Raumschießanlagen ab. Dieser Beitrag ist eine Erstvorstellung und erklärt auch, weshalb die Munition für deutsche Behörden vorerst nicht nutzbar sein wird

In den vergangen fünf Jahren hat sich die Wahrnehmung zur Schadstofflastigkeit bei Handwaffenmunition grundlegend geändert. Endverbrauer reagieren wesentlich sensibler auf die gesundheitsschädigenden Folgen von massenhaften Munitionsverbrauch. Während behördliche Anwender mitunter schon seit mehr als einer Dekade auf entsprechend schadstoffarme Munitionssorten umgestellt haben, dauerte die Selbsterkenntnis im Privatbereich etwas länger. Blei- und andere Schwermetallverbindungen in Munition, und da insbesondere im Zündsatz, sind nachweislich gesundheitsschädigend. Die Industrie reagierte mit schadstofffreien oder zumindest schadstoffreduzierten Zündelementen und Treibladungssätzen.

9x19 LF Training SX

Die LF Training SX ist seit März 2022 verfügbar. Sie besitzt ein 6,1 Gramm schweres monolithisches Kupfergeschoss und ein schadstoffarmes Zündhütchen. Die Ladung der LF Training SX ist so abgestimmt, dass sich zur bewährten Action-4 Einsatzpatrone eine identische Treffpunktlage ergibt. Wodurch die neue Patrone insbesondere für Behörden eine kostengünstigere Alternative für das Training ergibt. Beim Geschäftsbereich Defence and Law Enforcement (DLE) der RUAG Ammotec wurde die Patrone umfangreichen Testreihen unterzogen. Die LF Training SX kann aus allen gängigen Dienstpistolen sowie Maschinenpistolen verschossen werden. Aus letztgenannten selbstverständlich auch im Modus „vollautomatisch".

Identische Treffpunktlage zur Action-4 Patrone

CIP und TR-Qualifikation

Die neue Patrone erfüllt sämtliche Anforderungen und Spezifikationen der Normungs- und Prüfungskommission CIP (Commission Internationale Permanente pour l'Epreuve des Armes à Feu Portatives) uneingeschränkt. Aufgrund fehlender TR-Qualifikation für Trainingsmunition ist sie allerdings bis auf weiteres nicht für Behörden in Deutschland geeignet.

Wie alle Munitionssorten von RUAG, besitzt auch die LF Training SX eine Mindesthaltbarkeit von zehn Jahren und ist stoß- und wassergeschützt.

Praxistest

Das lediglich 6,1 Gramm schwere Geschoss in Verbindung mit der Bezeichnung „Trainingspatrone" sowie die Marktplatzierung mit dem Slogan „Erste Wahl für Indoor-Training", könnte beim Anwender den Eindruck erwecken, die LF Training SX sei wegen mangelnder ballistischer Leistung für Außenschießanlagen oder pistolenuntypische Distanzen grundsätzlich nicht geeignet.

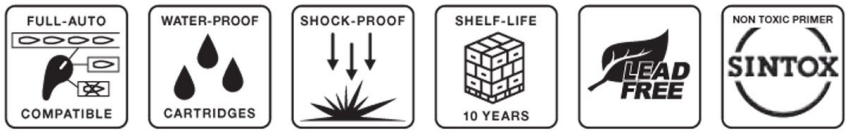
In einer, wenn auch nicht repräsentativen, Testreihe verwendete Akademie 0/500® die LF Training SX für den 150-Meter-Pistolenschuss auf Mannscheibe. Die Scheibe fiel genauso gut und oft, wie bei der Verwendung einer herkömmlichen 9x19 FMJ SX mit acht Gramm Geschoss. Auch bei anderen Übungen im Nahbereich trat kein anderes Präzisionsverhalten auf. Verschossen wurde die Patrone bisher aus zwei Waffen: Einer Glock 19X sowie der israelischen Masada.

Fazit
Zuverlässige Funktion, Präzisionspotential bis mindestens 150 Meter und eine identische Ballistik zur weit verbreiteten Einsatzmunition Action-4 machen die 9x19 LF Training SX zu einer interessanten Alternative. Darüber hinaus ist die Patrone als schadstofffrei klassifiziert. Aus Sicht deutscher Behörden wäre die fehlende TR-Qualifikation das einzige Manko.

Technische Daten

Projektil: Monolith mit 6,1 Gramm
Material: Kupfer
Zündhütchen: SINTOX® schadstofffrei
Hülse: Kupfer-Zink Legierung
Gesamtgewicht: 10,1 Gramm
term of reference: C.I.P.
Druck: max. 2.350 bar (bei 21°C)
Mündungsgeschwindigkeit: 440 m/s (150 mm Lauf)
Mündungsenergie: 590 J
Präzision: < 14,6 mm auf 25 Meter (30-Schuss-Gruppe)

Einen 15-cm-Lauf verlässt das Projektil mit 440 Meter pro Sekunde und bringt auf 150 Meter ausreichend Energie ins Ziel, um Klappfallscheiben kippen zu lassen



SV NEUENHAIN
SSG EAGLE EYE
1955

Moderne
Raumschießanlage mieten

- 50 m Raumschießanlage (Zugelassen bis 7.000 Joule)
- Mehrdistanz und IPSC geeignet
- Fallplattenanlagen und mobile Kugelfänge vorhanden
- Scheibendrehanlage mit 5 Ständen
- Für behördliche Nutzung und Verteidigungsschießen zugelassen
- Milo Range Scharfschusskino bis 7.000 Joule ab 2023

Wenn Sie an weiteren Informationen interessiert sind, besuchen Sie unsere Webseite oder schreiben Sie uns eine E-Mail.

miete@sv-neuenhain.de
www.sv-neuenhain.de
Sauerbrunnenweg 1
65812 Bad Soden

Die beiden Langzeittestwaffen Black Label M4 und OA-15 M5 wurden mit den neuen Magazinen und mehr als fünfhundert Schuss problemfrei getestet

Kein Drama

Von Henning Hoffmann

Ein 10-Schuss-Magazin in einem 30-Schuss-Magazinkörper unterzubringen, ist die Idee hinter dem OA Active MAG von Oberland Arms. Was das OA Active MAG von Produkten manch anderer Hersteller unterscheidet: Es funktioniert störungsfrei und fasst tatsächlich zehn Patronen

Nachdem es der EU gelungen ist, mit der praxisorientieren und bis ins kleinste Detail durchdachten sog. „Feuerwaffenrichtlinie" die Schusswaffenkriminalität europaweit gegen Null zu drücken, bleibt es dem Anwender überlassen, sich mit 10-Schuss-Magazinen für sein Selbstladegewehr zu arrangieren. Diese Kapazitätsbegrenzung muss dabei nicht nur Nachteile haben. Nicht von der Hand zu weisende Vorteile, der auf zehn Patronen limitierten Kapazität, sind bspw. ein höherer Trainingseffekt beim Magazinwechsel ganz allgemein und eine gestiegene Wertschätzung für den einzelnen Schuss. Der präzise Einzelschuss gewinnt wieder an Bedeutung, obgleich er diese nie verloren hatte.
Darüber hinaus sind die kleineren Magazinkörper besser in Hosen- und Jackentaschen zu verstauen. Und somit bestens zum verdeckten Führen geeignet – ganz im Sinne der EU.

Handhabbarkeit
Die wesentlich kleineren Magazinkörper erfordern eine andere Handhabung, als ihre großen Schwestern der Konfektionsgröße 30. Das ist alles erlernbar und die Verwendung von 10er-Magazinkörpern sollte trotzdem oder gerade deswegen regelmäßig mit ins Training integriert werden. Was allerdings nicht mehr umzusetzen ist, ist die Variante des Liegendanschlags, bei dem das Magazin unterstützend auf den Untergrund aufgelegt wird. Für diese Anschlagsvariante sind 30er-Magazinkörper unabdingbar. Mit etwas Übung steht dem Anwender dadurch ein außerordentlich stabiler Liegendanschlag zur Verfügung.

Zuverlässigkeit
Jetzt sollte man meinen, dass sich Magazin-Hersteller vorab mit ihrem Produkt eingehend befasst haben. Weit gefehlt. Auf Schießkursen von Akademie 0/500® gesammelte Erfahrungen zeigen eine überdurchschnittliche Störungsanfälligkeit bei 10-Schuss-Magazinen. In den meisten Fällen passen zwar zehn Patronen in das Magazin, die letzte zehnte Patrone sitzt dabei aber so straff, dass es zwangsläufig zu einer Waffenstörung kommen muss, weil die obere Patrone aus dem Magazin nicht zugeführt werden kann. Merke: Geht die letzte Patrone nur mit viel Kraft ins Magazin rein; geht sie auch nur mit viel Kraft wieder heraus. Will der Anwender diese Störung dauerhaft vermeiden, muss er eine Patrone weniger laden. Das 10-Schuss-Magazin wird somit tatsächlich zu einem 9-Schuss-Magazin.
Darüber hinaus sind im Magazin verklemmte Zuführer die zweithäufigste Störungsursache gefolgt von Produktions- und Materialfehlern am Magazinkörper selbst.
Ein Hersteller, der bei diesem Drama auffällig nicht mit in Erscheinung tritt, ist Oberland Arms. Das betrifft die seit etwa zwei Jahren erhältlichen 10er-Magazinkörper, als auch die relativ neuen OA Active MAG.

OA Active MAG
Das OA Active MAG ist ein 10er-Magazinkörper, der mittels Unterbau auf die Silhouette eines 30er-Magazinkörpers erweitert werden kann. Dafür ist lediglich ein Austausch der Bodenplatte notwendig. Im Lieferumfang ist beides enthalten. Die 30er-Atrappe lässt sich mit wenigen Handgriffen

und einem Schraubendreher innerhalb von zwanzig Sekunden abnehmen und das Magazin in eine 10er-Silhouette verwandeln. Das OA Active MAG ist größenidentisch mit dem OA Duty MAG mit einem Fassungsvermögen von dreißig Patronen.

Designmerkmale

Der Magazinkörper besteht aus hochfestem glasfaserverstärktem Polymer, die Federn aus rostfreiem Federstahl. Der signalrote Anti-Tilt-Follower sorgt für verbesserte Gleiteigenschaften. Zuführstörungen durch Verklemmen werden somit verhindert. Die Oberfläche, die an das Design eines Golfballs erinnert, bewirkt eine hervorragende Griffigkeit. Zu Reinigungszwecken kann das Active MAG bequem zerlegt werden.
Lieferbar sind die Magazine in drei Farben: Schwarz, Flat Dark Earth, Oliv.
Als typische AR-Magazine passen die OA Active MAG in alle dafür vorgesehenen Gewehre, wie bspw. OA-15, AR15, M4, FN SCAR, HK416 usw.
Die Magazine fassen sowohl das Kaliber 5,56x45 als auch das Kaliber .300BLK

Fazit

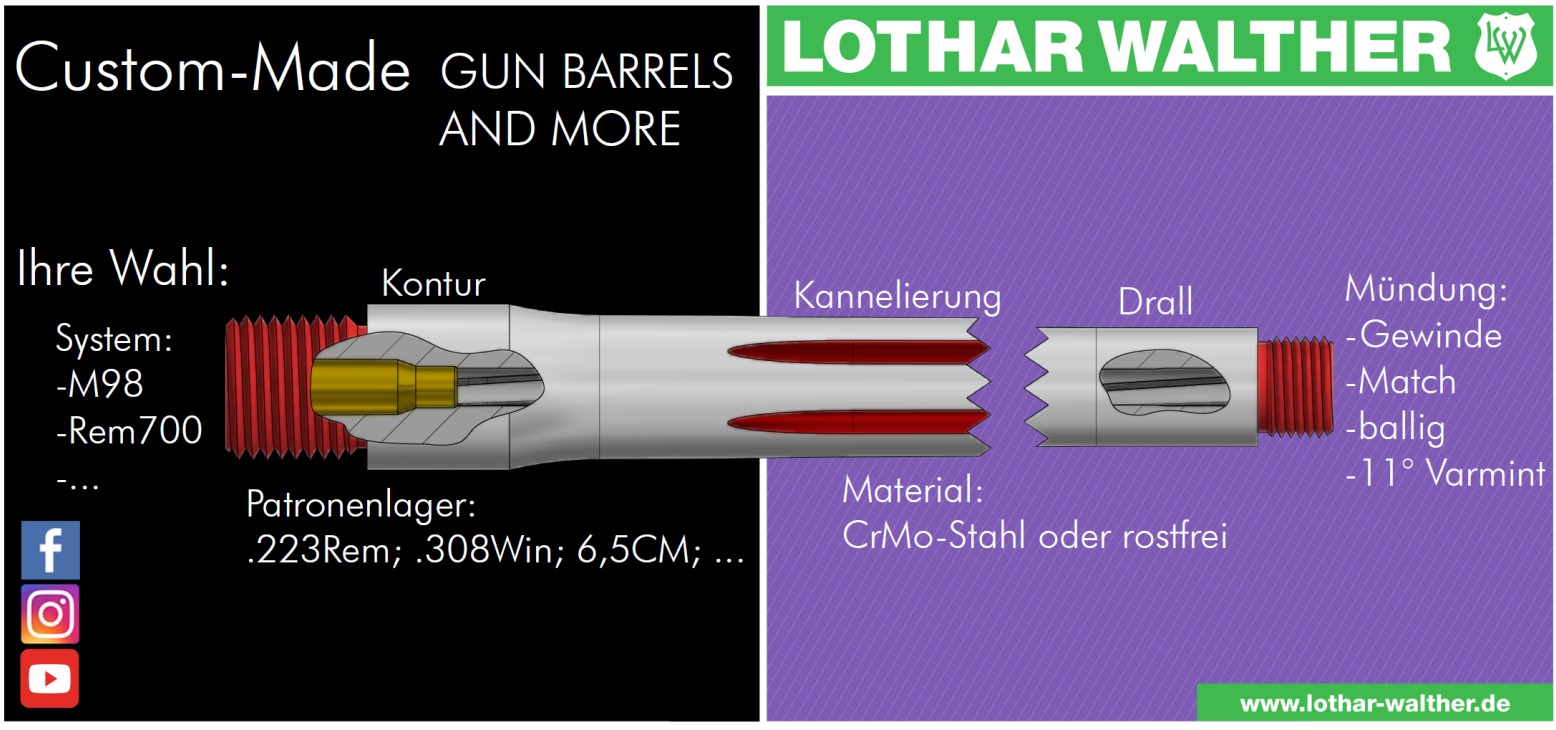
Das OA Active MAG ist die Kaufempfehlung im Marktsegment „10er-Magazine für mein AR“. Es fasst tatsächlich zehn Patronen, arbeitet zuverlässig und die 30er-Silhouette lässt sich ad hoc in einen 10er-Magazinkörper verwandeln. Das stylische Golfballdesign wird sein Übriges zur Marktakzeptanz beitragen. Preis: 25 Euro pro Stück.

Service

https://www.oberlandarms.com/parts/magazine-lader/414/oa-active-mag-5.56x45mm/.300blk-10-schuss-3-farben

Achtung: Kein Knäckebrot! Das OA Active MAG kommt in der neuen Golfballoptik. Ebenso, wie die in Kürze verfügbaren neue Griffstücke für die OA-Gewehre (Foto: OA)

Zehn Schuss, drei Farben, zwei Silhouetten und zwei Kaliber. Das OA Active MAG transportiert sowohl Kaliber 5,56 als auch .300BLK (Foto: OA)



100-7 Drill

Von Henning Hoffmann

Der 100-7-Drill geht auf den US-amerikanischen Ausbilder Reid Henrichs von Valor Ridge zurück. Die Herausforderung liegt hier in der Kombination aus präzisem Einzelschuss und beträchtlicher körperlicher, anaerober Belastung. Der 100-7-Drill erfordert eine 100-Meter-Schießbahn

Ursprung
Die Übung hat ihren Ursprung bei der US-amerikanischen Schießschule Valor Ridge in Tennessee, betrieben von Reid Henrichs. Die Mehrdistanzübung erfordert das Schießen aus unterschiedlichen Positionen, die entfernungsabhängig vorgegeben sind. Der 100-7 Drill besitzt Ähnlichkeit zur Übung „Light the Fuse“ (siehe Standardübung Nr. 10).

Ablauf
Der Schütze startet bei einer Entfernung von einhundert Meter im Liegendanschlag, wo er einen Schuss abgibt. Er rennt zur 75-m-Linie und gibt einen Schuss im Kniendanschlag ab. An der 50-m-Linie wiederholt sich der Ablauf ebenfalls im Kniendanschlag. Er rennt weiter zur 25-m-Linie und gibt einen Schuss im Stehendanschlag ab. An der 7-m-Linie wiederholt sich der Stehendanschlag, allerdings wird ein Kopftreffer gefordert; kein Körpertreffer, wie aus den bisherigen Entfernungen. Nach diesem Durchgang rennt der Schütze zurück zur 100-m-Linie. Der Ablauf wiederholt sich zehn Mal; wobei der Schütze insgesamt fast zwei Kilometer Laufleistung erbringt, aber lediglich 50 Schuss abgibt. Die Vorgabezeit beträgt 22 Minuten. Alle Schüsse müssen in dem 20 Zentimeter großen Kreis bzw. schraffierten Dreieck im Kopf sein. Nur fünf Fehlschüsse außerhalb sind erlaubt. Schüssen, welche die Körpersilhouette komplett verfehlen führen zur Disqualifikation.

Elemente
Ganz klar: Körperliche Fitness sowie der präzise Einzelschuss aus verschiedenen Schießpositionen unter physischer Belastung. Der Aufbau einer stabilen Schießplattform über Referenzpunkte sowie das Nutzen des Konzepts des Natürlichen Zielpunktes bekommt spätestens ab Durchgang Nummer fünf und zunehmender Erschöpfung elementare Bedeutung. Für den geforderten präzisen Treffer muss der Schütze außerdem über den gesamten Entfernungsbereich seine Ballistik, seine Haltepunkte bzw. sein Offset kennen und anwenden können.

Zielmedium
Das Zielmedium ist das Valor Ridge Training Target mit den Abmessungen 58 x 89 Zentimeter. Der Kreis auf dem Oberkörper der Mannscheibe hat einen Durchmesser von etwa zwanzig Zentimeter.

Fehler
Die Integration von physische Belastung beim Schießen ist ein probates Mittel, Fehler aufzudecken. Was man unter Belastung nicht kann, kann man gar nicht. Zu allererst werden sich Defizite beim eigenen Trainingszustand zeigen. Unmittelbar einhergehend mit dem Fähigkeitsverlust, einen präzisen Einzelschuss anzubringen. Die Methode „Stabile Schießplattform / Referenzpunkte / Natürlicher Zielpunkt“ wird auch noch im Grenzbereich anaerober Belastung funktionieren und die Wahrscheinlichkeit für einen präzisen Treffer deutlich steigern. Denn genau für dieses Einsatzszenario wurde sie erdacht.

Schusszahl & Zeitansatz
Schusszahl und Zeitansatz werden durch das Reglement vorgegeben: Maximal 22 Minuten bei 50 Schuss.

Steigerungsmöglichkeit
Eine Steigerungsmöglichkeit besteht darin, den 100-7 Drill mit Schutzweste, Plate-Carrier oder anderer Ausrüstung zu absolvieren.

Service
Valor Ridge https://valorridge.com

Der Inhaber von Valor Ridge, Reid Henrichs, präsentiert die Scheibe nach einem Durchgang des 100-7 Drill

Die Lehrmanufaktur

Militärische Strategie & Taktik 13./14.01.2023

Jetzt anmelden:
www.lehrmanufaktur.com

Inhalte:

+ Gefechtstechnik & Kampfweise von Kampftruppen
+ Vermittlung von Grundkenntnissen über militärische Strukturen
+ Taktische Begriffe & Leistungsmerkmale der wichtigsten Waffensysteme
+ Analyse aktueller Kriegsereignisse auf dem ukrainischen Schlachtfeld 2022

NEU in 2023!

Am Flauschklett des Gürtels können nützliche Patches befestigt werden

Kurze Hose, Holzgewehr

Von Arne Mühlenkamp

Was trägt der Partisan bei seinem sommerlichen Donbass-Trip? Mit der Frühlingskollektion wirft UF PRO jedenfalls die Tactical Short P-40 Generation 2 ins Rennen. Eine kurze Hose also; im typischen UF PRO Style und mit vielen erstklassigen Details, wie bspw. dem Waist/Flex-System

Der Sommer kommt und die Beinkleider werden kürzer. Jetzt wäre es Augenwischerei zu behaupten, dass kurze Hosen wirklich einen taktischen Vorteil brächten, der im Ernstfall über Sieg oder Niederlage entscheiden könnte. Das tun sie nicht. Tactical Shorts trägt man, weil man es kann; weil man mit einer Bekleidungsmarke emotional verbunden ist und seine tätowierten Waden zeigen möchte oder einfach stylisch durch die warme Jahreszeit gehen will, ohne kurze Hosen einer der großen Mainstreammarken zu tragen.

Der integrierte Gürtel bietet einen wirklichen Mehrwert in Sachen Tragekomfort und Funktionalität. Farbe: Kangaroo (Foto: Hersteller)

UF PRO Tactical Shorts

Aber selbst, wenn es nur um eine kurze Freizeithose geht, legt UF PRO alles in die Waagschale. Beispielsweise besitzt die Hose das so genannte Waist/Flex-System mit integriertem Gürtel und umlaufenden Flauschklettflächen. Im unteren Wirbelsäulenbereich ist ein Extra-Padding eingearbeitet. Diese Konstruktion unterstützt und erleichtert die Verwendung eines Battle-Belt oder das Tragen eines Rucksacks. Die Oberseite des Waist/Flex-Gürtels besitzt Flauschklett, auf dem ein Obergürtel befestigt werden könnte, wie er auch beim Schießtraining gern verwendet wird, um die Waffe, Ausrüstung oder Reservemunition sicher zu tragen.

Material

Die Gen.2 Tactical Shorts ist aus dem weiterentwickelten Ripstop-Gewebe „NyCo Extreme“ gefertigt. Das Material besteht zu 57 Prozent aus Nylon und zu 43 Prozent aus einer Baumwollfaser.

Aus diesem Baumwollmischgewebe wer-

Die Taschen sind UF PRO typisch und zahlreich. Farbe: Steingrau (Foto: Hersteller)

Das Schöller-Flex Material sorgt für Flexibilität bei allen Bewegungen. Farbe: Steingrau (Foto: Hersteller)

den derzeit die neuen Uniformen der Royal Marines sowie der US Streitkräfte gefertigt. NyCo Extreme ist leichter, reißfester, atmungsaktiver und besitzt eine schnellere Trocknungszeit als das Vorgängergewebe NyCo. Die militärische Spezifikation lautet: US Mil-Spec MIL-DTL-44436B
Im Rückenbereich ist das bewährte Schöller-Flex Material eingearbeitet. Die Dehnungsfuge so zu sagen, die für Flexibilität bei allen Bewegungen sorgt.

Taschen
Ein Kapitel für sich sind die Taschen der Tactical Kurzhose. Die P-40 Gen.2 Shorts verfügt über die ansehnliche Anzahl von zwölf Taschen. Neben zwei normalen Hosentaschen und Gesäßtaschen sind das darüber hinaus noch Cargo-Taschen, Einstecktaschen und Safety-Pockets. Vor dem Waschgang alle Taschen ausleeren, kann eine abendfüllende Aufgabe werden

Fazit
Halbe Sachen gibt es bei UF PRO nicht. Aber halblange Hosen. Kurzum: Eine UF PRO P-40 Gen.2 Tactical Shorts kauft man, weil einem das Lebensgefühl Einhundertzwanzig Euro wert ist und weil die Hose qualitativ und funktional zum absoluten Spitzensegment gehört, was Herrenoberbekleidung dieser Tage zu bieten hat.

Service
https://www.tripleaction.de/uf-pro-p-40-gen.2-tactical-shorts/?number=501576

Der Reißverschluss ist eine Belüftungsöffnung. Dahinter verbirgt sich Mesh-Gewebe. Farbe: MulitiCam (Foto: Hersteller)

Coole Sache(n)

Von Jens Wegener

Normalerweise sind wir bei der Waffenkultur immer bemüht, Tests und Reviews in realisitischen Szenarien durchzuführen, um ein möglichst sachliches Ergebnis zu erhalten. Da sich aber derzeit kein Autor in wüstenähnlichen Gefilden aufhält, wurde die Tasmanian Tiger Thermo Pouch beim alljährlichen Himmelfahrtsausflug getestet

Der Hersteller Tasmanian Tiger hat sein Produktportfolio um eine modulare Thermotasche ergänzt. Die circa 38 x 24 x 18 Zentimeter große Tasche verfügt über einen herausnehmbaren Innenbehälter der die isolierende Wirkung noch einmal verstärkt, aber auch das verfügbare Volumen verringert. Die Isolierung besteht aus Schaumstoff und T-Insulation Material und sorgt dafür das der Inhalt warm oder kalt bleibt.
Auf Front und Deckel befinden sich Klettflächen zur Kennzeichnung.
Auf den Seiten befinden sich je 5 x 4 Molleschlaufen, um weitere Taschen befestigen zu können. Ein Tragegriff und D-Ringe, um einen Trageriemen anzubringen, sind ebenfalls vorhanden.
Der Haupteinsatzzweck ist die temperaturstabile Verbringung von medizinischen Produkten, technischen Geräten oder Le-

Herausnehmbares Innenfutter. Foto: Hersteller

bensmitteln. Die Tasche ist passend zur taktischen Fahrzeugaustattung von Tasmanian Tiger und kann an dem Front Seat Panel befestigt werden. Durch die besonders gute Polsterung kann sie ebenfalls für den Transport besonders empfindlicher Ausrüstung dienen.

Fazit
In unserem Fall diente diente sie dazu eine Grillmahlzeit inklusive Getränken über mehrere Stunden im Rucksack kühl zu halten und das klappte hervorragend. Der ursprüngliche Einsatzzweck ist sicher nicht alltäglich, und auch nicht jeder Waffenanwender benötigt eine taktische Kühltasche, aber wenn doch, dann ist die Thermo Pouch von Tasmanian Tiger unsere Kaufempfehlung.

Service
Die Thermo Pouch ist in coyote brown, titan grey und oliv erhältlich und kostet 90 Euro im Fachhandel.

https://www.tasmaniantiger.info/de/produkt/tt-thermo-pouch-5l/

Vorder- und Rückseite der Thermopouch. Im Lieferumfang befindet sich ein Molle Stick Schnelllösesystem, um die Tasche mit einem kräftigen Ruck von einer Mollebefestigung zu lösen. Foto: Hersteller

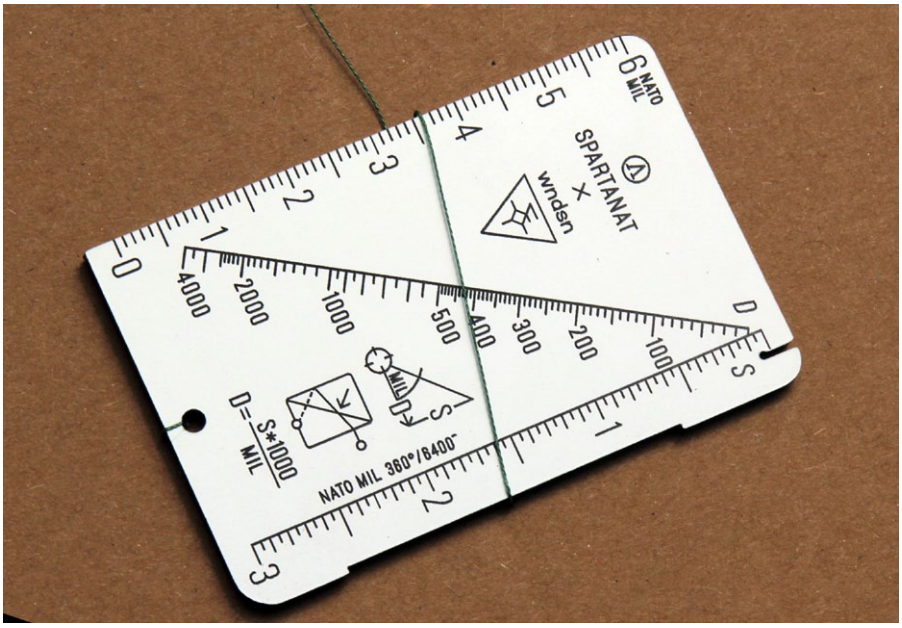
Zum Lieferumfang gehören Schablone, Schnur und Senklot sowie die 16-seitige Kurzanleitung. Der Telemeter arbeitet mit NATO MIL, d.h. der Vollkreis hat 6.400 Strich

„Wir arbeiten analog!“

Von Henning Hoffmann

Die Fähigkeit mit einfachsten Hilfsmitteln auszukommen, kann in Notlagen den Unterschied machen. Außerdem ist die Denkweise von Einfachheit und Minimalismus eine wesentliche Grundlage im sog. „Mindset-Training“ – der Schulung von Bewusstsein und Haltung. Mit dem Wndsn Telemeter gräbt man verloren gegangenes Wissen aus

„Landnavigation ist eine verderbliche Fähigkeit, und konsequente Übung ist wichtig, um sie scharf und griffbereit zu halten. ... Genau, wie beim körperlichen Training muss man das Schwierige und Unbequeme bewusst üben und trainieren. Fähigkeiten, die nicht selbstverständlich sind, erfordern Aufmerksamkeit und Disziplin.“, so der erste Absatz im Einleitungstext des Handbuchs „Quadrant Telemeter“. Dieser Text hätte genauso in irgendeiner Ausgabe von „Die Waffenkultur“ stehen können. Er gibt zwei wesentliche Haltungen wieder: Wenn High-Tech ausfällt, wird analoger Low-Tech immer noch funktionieren. Um überhaupt einsatzfähig zu bleiben, sind Grundlagen wichtig.



Entfernung zum Ziel 430 Meter

Fachliteratur

Zum Wndsn Quadrant Telemeter gibt es zwei Publikationen. Eine 16-seitige Anleitung als frei verfügbares .pdf sowie ein sehr

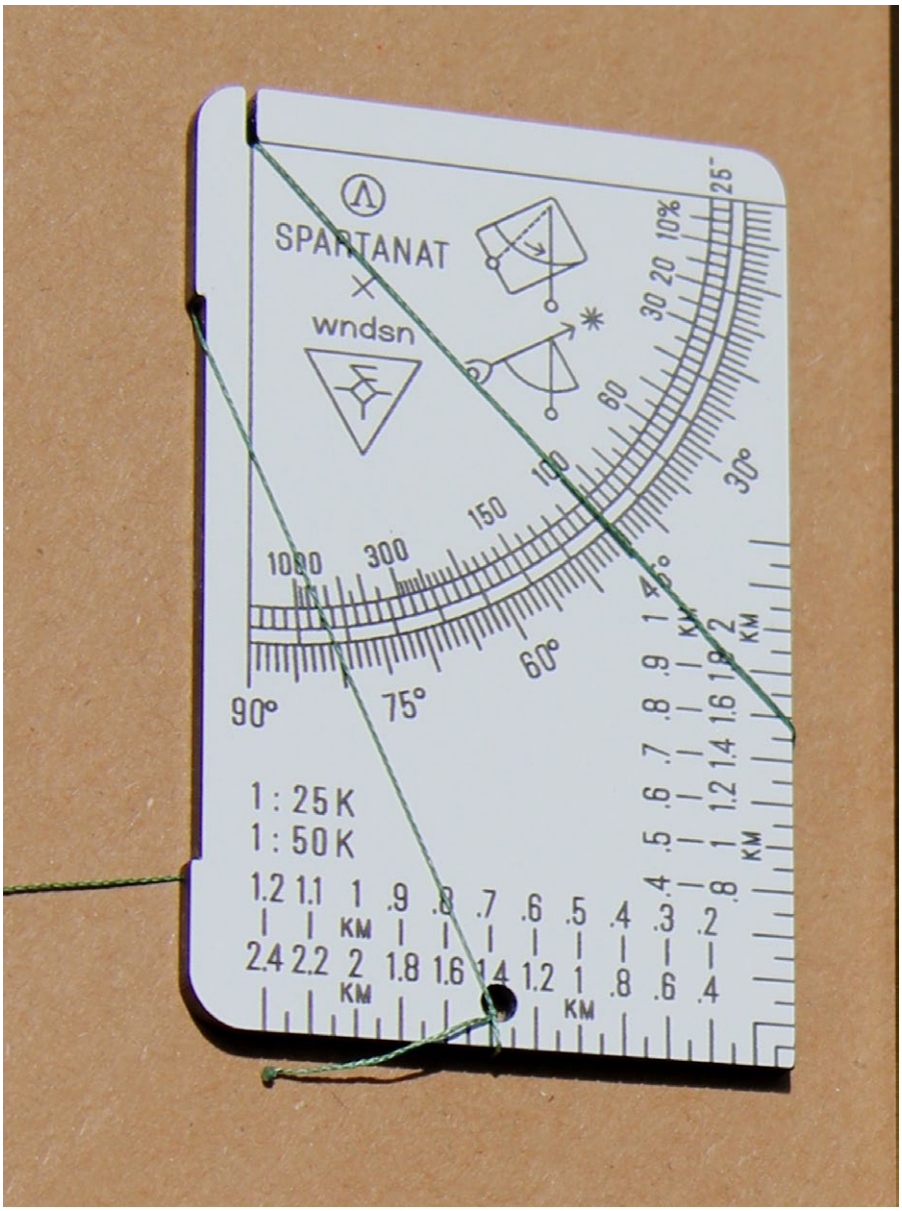
empfehlenswertes Handbuch mit 160 Seiten, das nicht nur wesentlich umfangreicher erklärt, sondern auch wissenschaftlich Anspruch erhebt. Wem Einzelheiten aus dem Fachbereich „Trigonometrie“ nicht mehr geläufig sind, der sollte schon allein deshalb zum Handbuch greifen. Das 16-seitige .pdf liegt dem Telemeter beim Kauf als Kurzanleitung im Kreditkartenformat bei.

Anwendungsbereiche
Das Wndsn Quadrant Telemeter kann laut Hersteller in folgenden Anwendungsbereichen unterstützen: Langnavigation, Schifffahrt, Ingenieurwesen, Vermessung, Trigonometrie und verschiedene Überlebenssituationen.

Um überhaupt einsatzfähig zu bleiben, sind Grundlagen wichtig

Begriff
Der Begriff Telemeter beschreibt ein Lineal, dass im dreidimensionalen Raum verwendet werden kann. Um diese Idee erfolgreich umzusetzen, ist ein korrekter und stets wiederholgenauer Abstand zum Auge notwendig. Beim hier beschriebenen NATO-MIL-Modell sind das exakt 50 Zentimeter. Die mitgelieferte Schnur sollte bei Inbetriebnahme daher mit entsprechender Sorgfalt montiert werden.

Grundfunktion: Entfernung messen
Bei einer bekannten Objektgröße kann das Telemeter die Entfernung zum Objekt vom eigenen Standort aus bestimmen. Vermutlich wird das Messen dieser Winkelgröße auch die häufigste Funktion sein, für die ein Telemeter verwendet wird. Bei dieser Art der Entfernungsbestimmung werden



Auf der Rückseite der Schablone befinden sich der Quadrant sowie der Planzeiger

Eintritt: 5 €

Sa 10-18 Uhr
So 10-16 Uhr

Indoor-Stände &
Aussenbereich

AUSSTELLER:
Oberland Arms KG
Black Trident
Umarex
MD-Textil
RUAG Ammotech
1 MOA GmbH
Blackforest Precision
Schießschule Bach
Laco Uhren
Steinadler
Nakatanenga

DIE 1. OA CONVENTION FEIERT PREMIERE

OA CONVENTION
Huglfing 02.–03. Juli 2022

2 TAGE LANG PRÄSENTIEREN WIR, ZUSAMMEN MIT ANDEREN STARKEN MARKEN, AUFREGENDE PRODUKTE UND NEUHEITEN.

Weitere Informationen unter **www.oberlandarms.com**
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Oberland Arms KG
Am Hundert 3, 82386 Huglfing / Tel. + 49 (0) 8802 / 914 750
info@oberlandarms.com / www.oberlandarms.com
facebook.com/oberlandarmskg instagram.com/oberland_arms

Das offizielle Handbuch zum Telemeter Quadrant ist mit 24,95 Euro eine lohnenswerte Investition

die abgelesenen Strich ins Verhältnis gesetzt zur bekannten Objektgröße.
Wesentlich ist dabei neben einer möglichst präzisen und wiederholgenauen Messung auch, auf welcher Stricheinteilung der Vollkreis beruht. Für diese Stricheinteilung gibt es mindestens vier unterschiedliche Herleitungen.
Der Vollkreis aufgeteilt in 6.400 Strich; was dem NATO-Standard MIL entspricht. Die Einheit MRAD basiert auf 2π mal 1.000. Der Vollkreis erhält demnach 6.283,19 Strich.
Beim Warschauer Pakt hatte der Vollkreis lediglich 6.000 Strich und in Schweden 6.300 Streck.
Die Differenz zwischen NATO-MIL und MRAD beträgt weniger als 1,9 Prozent und dürfte daher in der allgemeinen Messunsicherheit untergehen und für die Entfernungsermittlung ohne Belang sein.
Eine Entfernungsmessung ist auf diese Art nur möglich, wenn die Größe des Objekts bekannt ist und das Objekt komplett sichtbar ist.
Die vereinfachte Formel dafür lautet: Entfernung = bekannt durch gemessen. In den meisten Fällen ließe sich das im Kopf ausrechnen.
Das wndsn-Telemeter hält hierfür eine nützliche Hilfsfunktion bereit, die das Messergebnis deutlich präzisieren kann. Der Faden, der als Abstandhalter zum Auge genutzt wurde, wird jetzt quer über das Telemeter gespannt. An der linken Kante zeigt er die gemessen MIL, an der rechten Kante die Höhe des Objekts. Mittig schneidet der Faden eine Entfernungsskala, auf der die Distanz zum Objekt abgelesen werden kann.

Welche Stricheinteilung hat der Vollkreis? 6.400 / 6.283 / 6.000 oder 6.300?

Die Rückseite
Auf der Rückseite der Schablone befinden sich der Quadrant sowie der Planzeiger für die Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000.
Für die Nutzung als Quadrant muss zusätzlich das Senklot montiert werden. Welches in Form einer Unterlegscheibe im Lieferumfang inkludiert ist.

Fazit
Der Telemeter Quadrant von wndsn im Kreditkartenformat ist ein Multifunktionsgerät. Für die Nutzung ist keine externe Energiequelle erforderlich. Nur der eigene Verstand. In unserer High-Tech Welt ist das Grundlagenwissen zur Nutzung eines Telemeters bzw. eines Quadranten querschnittlich verlorengegangen. Zur erfolgreichen Anwendung des Telemeters ist nach Auffrischung des Wissens auch regelmäßiges Üben notwendig.

Literaturempfehlung
Zum besseren Verständnis ist das Offizielle Handbuch zum Quadrant-Telemeter empfehlenswert. Herausgegeben vom Wndsn Labor für angewandte Wissenschaft. ISBN: 979-8415825561 Preis: 24,95 Euro

Service
Bezug über https://www.spartanat.com oder http://wndsn.de/

HELIKON-TEX®
Helikon-Tex®
Rangeman Gloves®
Verbesserte Haptik
und Komfort
• Innenhand aus Känguruleder
• Elastisches und strapazierfähiges Außenmaterial
• Velcro® Verschluss am Handgelenk
HELIKON-TEX®
RANGE
LINE
#Journey to Perfection
WWW.HELIKON-TEX.COM

Ein argentinischer Kampfschwimmer nimmt Royal Marines bei Government House in Stanley in Gewahrsam: er führt eine integralgedämpfte L34A1 Sterling-Maschinenpistole. Diese Waffe wurde ebenso wie das FAL von beiden Seiten verwendet (Foto: Imperial War Museum)

Falklandkrieg: Teil 1

Von Christian Väth

Die argentinische Besetzung der britischen Überseegebiete im Südatlantik führte zur Verlegung einer großen Kampfgruppe der Royal Navy. Der kurze, aber intensive, See- und Luftkrieg um die Inselgruppen wirkte sich massiv auf die Strukturen und Beschaffungsvorhaben westlicher Streitkräfte aus. In Teil 1 betrachtet Die Waffenkultur Waffensysteme und Taktiken beider Seiten zu Wasser und in der Luft

Die Falklandinseln liegen im Südatlantik, 480 Kilometer vor der Küste Patagoniens. Die
Inselgruppe besteht aus zwei größeren Landmassen (East und West Falkland) und insgesamt 776 kleineren Inseln. Seit 1908 gehören auch die zuvor unbewohnten südlichen Sandwichinseln etwa 1.300 Kilometer östlich zur Verwaltungseinheit des Falkland-Territoriums. Auf halber Strecke dazwischen liegt schließlich das ebenfalls angeschlossene Archipel Südgeorgien. Hier ist seit vielen Jahrzehnten eine britische Forschungsstation für die wissenschaftliche Untersuchung der Antarktis eingerichtet. Das Gelände auf den Hauptinseln der Falklands besteht im Wechsel aus flachen Freiflächen sowie Hügeln und Bergketten, mit Gipfeln in einer Höhe von bis zu 700 Metern. Südgeorgien und die Sandwichinseln sind sehr gebirgig und zu großen Teilen mit Eis bedeckt. Einige Gipfel liegen jenseits der 2.000 Meter, die höchste Erhebung ist der Mount Paget mit 2.934 Metern Gipfelhöhe. Die Vegetation ist auf allen Inseln gar nicht vorhanden oder bodennah, Bäume sind eine Seltenheit. Das Klima ist subantarktisch und kann innerhalb von Minuten in alle Extreme umschlagen. Südgeorgien und die Sandwichinseln sind bis heute kaum bewohnt. Neben vereinzelten Höfen gibt es auf Falkland kleinere Siedlungen mit entsprechenden Häfen und Flugplätzen von geringer Kapazität. Die Einwohner (heute etwa 3.500) sind britische Staatsbürger und stehen als Überseegebiet unter Selbstverwaltung, werden aber in außenpolitischen und verteidigungsrelevanten Angelegenheiten durch das britische Königreich vertreten.

Argentinische Ansprüche

Die wirtschaftlich bislang unbedeutende Inselgruppe im Südatlantik wird seit dem 19. Jahrhundert sowohl von Großbritannien als auch von Argentinien beansprucht. Die Falklandinseln wurden 1765 von britischen Seefahrern entdeckt und für die Krone beansprucht. Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges wurden viele der kleineren britischen Überseegebiete aus Kräftemangel vorübergehend aufgegeben. So blieben 1774 verlassene Siedlungen und eine Plakette zurück, die den Anspruch des Empire auf die Inseln belegte. Einige Jahre später annektierte Spanien Falkland, musste die Besiedlung 1811 jedoch ebenfalls abbrechen. Nachdem Argentinien 1818 seine Unabhängigkeit von der spanischen Krone erkämpft hatte, wurden in den 1820er Jahren unter Protest der britischen Regierung mehrfach Expeditionen zur Beanspruchung Ost-Falklands entsandt. Aufgrund der Ernennung eines argentinischen Gouverneurs für das Gebiet, wurde im British Foreign Office 1832 die Rücknahme beschlossen

und im gleichen Jahr durch die HMS Clio und ihre Besatzung durchgeführt. Seitdem sind die Inseln dauerhaft besiedelt und gehören zum britischen Königreich. Ende der 1920er Jahre beanspruchte Argentinien auch Südgeorgien und die südlichen Sandwichinseln. Als der Andenstaat nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 den Vereinten Nationen beitrat, wurde als erste Maßnahme die „Rückgabe" der strittigen Landmassen gefordert. Dies geschah im Wissen, dass sich das Empire nach dem zehrenden Krieg in einer Position der Schwäche befand und sein Weltreich wohl nicht aufrechterhalten könne. Die darauffolgenden Verhandlungen führten bis 1981 zu keinem Ergebnis. Im britischen Parlament war man durchaus bereit die Souveränität an Argentinien zu übertragen, insofern die Inselbewohner zustimmten. Argentinien weigerte sich jedoch die Falkländer als Verhandlungspartei anzuerkennen. Mit dem British Nationality Act von 1981 wurde für alle Bürger der britischen Überseegebiete eine eigene Kategorie der Staatsangehörigkeit eingeführt. Dieser eher administrative Schritt wurde von der argentinischen Seite als fehlender Wille interpretiert, Falkland im Falle einer Konfrontation tatsächlich zu verteidigen. Die Falkländer selbst haben seit Mitte des 19. Jahrhunderts nie einen Zweifel daran gelassen, welcher Nation sie angehören wollen: Im Zuge eines Referendums 2013 stimmten erneut 99,8 Prozent der Falkländer für die Zugehörigkeit zum Vereinigten Königreich.

Eine argentinische Super Étendard. Das Trägerkampfflugzeug des Herstellers Dassault-Breguet war zu dieser Zeit hochmodern und wurde bei den französischen Marinefliegern erst 2016 endgültig von der Rafale ersetzt (Foto: Armada Argentina)

Ein Sea Harrier auf dem Flugzeugträger HMS Hermes. Unter dem Eindruck der Erfolge argentinischer Marineflieger wurden nach 1982 Sea Eagle-Flugkörper für dieses Muster beschafft (Foto: Imperial War Museum)

Invasion

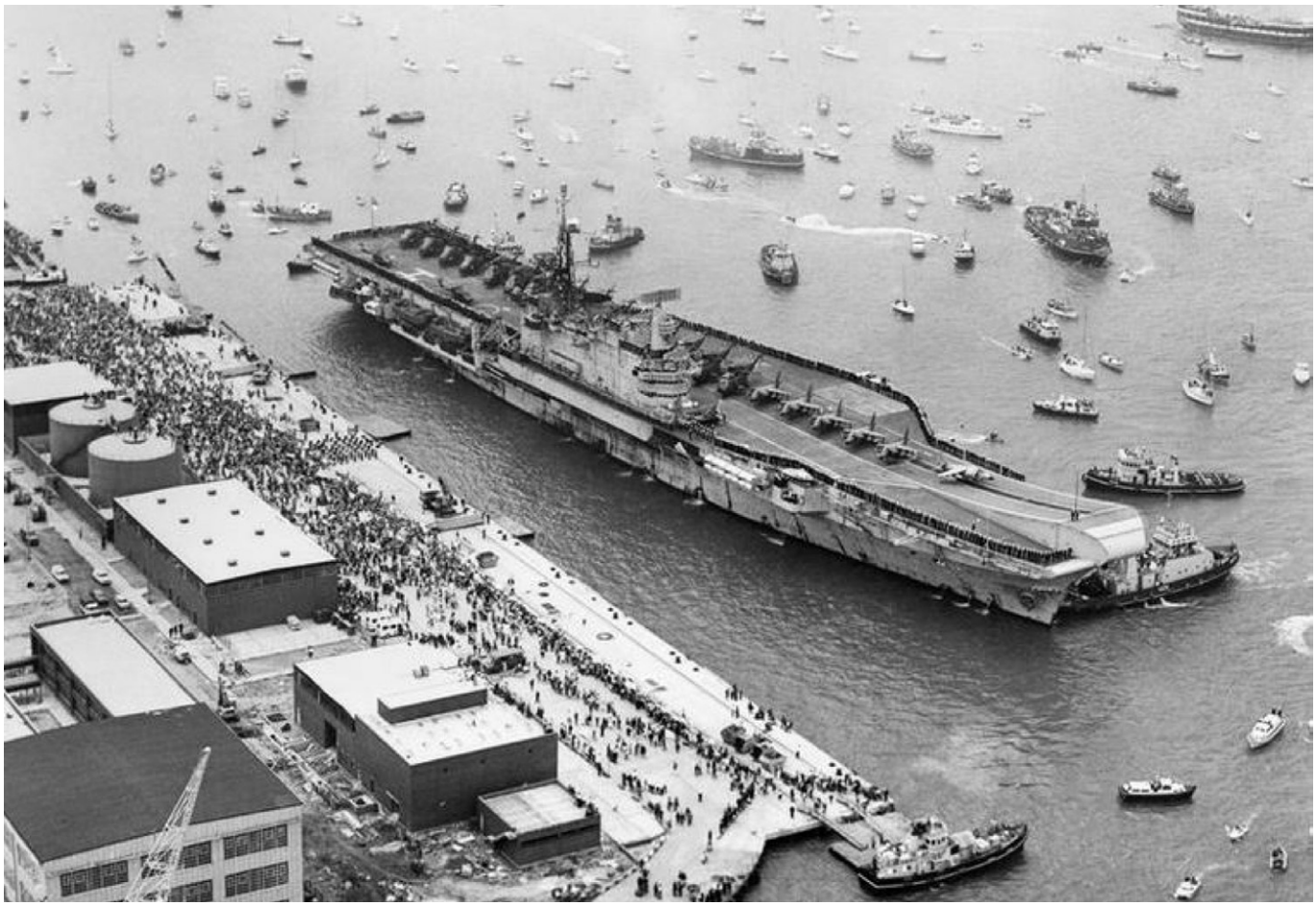
Seit einem Putsch der argentinischen Streitkräfte 1976 wurde das Land mit harter Hand durch Generäle regiert. Im Dezember 1981 übernahm General Leopoldo Galtieri das Amt des Präsidenten. Die wirtschaftliche Situation war trotz zahlreicher marktwirtschaftlicher Reformen desolat. Durch die antikommunistischen Säuberungsaktionen und die Einschränkungen der Grundrechte argentinischer Bürger kam es immer wieder zu Unruhen. Galtieri sah in einer militärischen Eroberung der Islas Malvinas (spanisch für Falklandinseln) vermutlich eine Möglichkeit von aktuellen Problemen abzulenken, Stärke zu demonstrieren und den konservativen Anteil der Bevölkerung zu einen. Zudem wurde durch die Royal Navy 1982 die Entscheidung getroffen, das militärische Forschungsschiff Endurance aus dem Südatlantik abzuziehen und nicht zu ersetzen. Dies wurde nach dem British Nationality Act im Vorjahr als weitere Rückzugsbewegung der britischen Regierung gesehen. Der Oberbefehlshaber der argentinischen Marine, Admiral Jorge Anaya, erarbeitete folglich einen Operationsplan zur Einnahme der südlichen Sandwichinseln sowie des Falkland-Archipels. Um britische Reaktionen zu testen, landeten im Dezember 1981 bereits 42 argentinische „Arbeiter" in Südgeorgien und richteten sich in einer verlassenen Walfangstation ein. Sie weigerten sich die übliche Passkontrolle durchzuführen. Zu diesem Zeitpunkt interpretierte der britische Gouverneur auf den Falkland-Inseln, Rex Hunt, die Situation bereits korrekt und bat London um die Genehmigung zu reagieren. So brach die Endurance mit 22 Royal Marines und zwei Hubschraubern der Marineflieger nach Südgeorgien auf. In der Folge wurden die Invasionsvorbereitungen beschleunigt und am 29. März 1982 setzte sich die argentinische Grupo de Trabajo 40 in Bewegung. Die amphibische Kampfgruppe transportierte eine Landungstruppe mit 900 Marineinfanteristen und einigen Kampfschwimmergruppen (Agrupación de Buzos Tácticos). Auf britischer Seite waren zu diesem Zeitpunkt 68 Royal Marines vor Ort, da die Garnison sich gerade in der Übergabe befand: Ansonsten wäre es nur die Hälfte gewesen. Der militärische Führer vor Ort, Major Mike Norman, bewaffnete außerdem 25 freiwillige Falkländer und elf Seeleute der Endurance, die nicht nach Südgeorgien gefahren waren. Auf seinen Befehl wurde der Gouverneurssitz in Stanley, der größten Siedlung, befestigt. Am zweiten April 1982 landeten die Argentinier ab 0600. Kampfschwimmer in Zugstärke gingen unerkannt an Land, zerstörten die verlassene Garnison und versuchten Government House im Handstreich zu nehmen. Die Royal Marines unter Major Norman führten

Ein Sea Harrier auf dem Flugzeugträger HMS Hermes. Unter dem Eindruck der Erfolge argentinischer Marineflieger wurden nach 1982 Sea Eagle-Flugkörper für dieses Muster beschafft (Foto: Imperial War Museum)

einen Feuerüberfall durch und konnten den Angriff abweisen. Währenddessen eröffneten kleine Trupps mit Maschinengewehren und Panzerabwehrwaffen das Feuer auf landende Marineinfanteristen. Dabei wurden mehrere Landungsfahrzeuge außer Gefecht gesetzt. Zahlenmäßig weit unterlegen zogen sich alle Kräfte in den Sitz des Gouverneurs zurück. Bis 0830 hatten die Argentinier das Gebäude von allen Seiten umstellt. Die britischen Kräfte führten den Feuerkampf noch eine Stunde weiter, bis ihnen die Munition ausging. Um 0930 kapitulierte Rex Hunt. Am Morgen des dritten April versuchte die argentinische Marine Grytviken in Südgeorgien zu nehmen, der Angriff wurde aber von den wenigen Royal Marines abgewiesen. Die kleine Truppe nahm es sogar mit der Fregatte Guerrico in der vorgelagerten Bucht auf und beschädigte sie durch Panzerabwehrraketen. Nachdem das 100-Millimeter-Geschütz das Feuer eröffnete und argentinische Infanterie mit Hubschraubern in den Flanken landeten, kapitulierte die kleine Abteilung unter dem erst 22-Jahre alten Führer vor Ort, Lieutenant Keith Mills.

Die Royal Navy Task Force

Ein Schock ging durch die britische Nation, der jedoch schnell in feste Entschlossenheit umschlug. Margaret Thatcher gab den Befehl zur Bildung einer amphibischen Kampfgruppe, die notfalls zum Gegenangriff übergehen sollte. Die Zeitschrift Newsweek titelte in Anlehnung an den Star Wars-Film von 1980: „The Empire Strikes Back“. Nur drei Tage nach der Invasion setzen sich die ersten Schiffe nach Süden in Bewegung. Kern der Task Force waren die Flugzeugträger HMS Hermes (Centaur-Klasse) und die HMS Invincible (Invincible-Klasse). Diese leichten Flottenträger sind deutlich kleiner als vollwertige Flottenträger, wie sie beispielsweise die United States Navy betreibt. Die kurzen Abmessungen werden durch die charakteristische Ski-Jump-Rampe und den geringen Startbahnbedarf der Sea Harrier Unterschallkampfflugzeuge ermöglicht. HMS Hermes führte 14 Sea Harrier der Marineflieger der Royal Navy, acht Harrier GR. 3 der Royal Air Force und 22 Sea King Hubschrauber mit. Die HMS Invincible verfügte ebenfalls über 14 Sea Harrier, sechs Harrier GR. 3 und zehn Sea King. Die beiden Kriegsschiffe wurden von zwei amphibischen Landungsschiffen sowie acht Zerstörern, 15 Fregatten, sechs U-Booten und weiteren Unterstützungseinheiten begleitet. Rear-Admiral Woodward wurde auf dem Flaggschiff HMS Hermes als Befehlshaber für die Gesamtoperation eingesetzt und führte die Kampfgruppe. Je nach Verfügbarkeit und derzeitigem Standort setzten sich die Einheiten in Bewegung, um sich im Südatlantik zu einer geschlossenen Formation zu vereinen. Ein wichtiges Zwischenziel war dabei Ascension Island weit vor der westafrikanischen Küste. Dort sollte die Ausrüstung eingeflogen und aufgenommen werden, die nicht sofort zur Verfügung stand. Zivile Kreuzfahrtschiffe wie die Canberra oder die Queen Elizabeth 2 wurden kurzerhand von den Reedereien requiriert und als Transportschiffe für die Landungskräfte eingesetzt. Nach dem Erringen der See- und Luftüberlegenheit sollte die 3 Commando Brigade die Falkland-Inseln zurückerobern. Während die eingesetzten Marineeinheiten der argentinischen Marine in ihrer Gänze überlegen waren, sah das Kräfteverhältnis in der Luft anders aus: Es standen insgesamt nur 42 Unterschallflugzeuge zur Verfügung, von denen 14 (die Harrier GR. 3 der Royal Air Force) nur für Erdkampfeinsätze ausgerüstet waren. Die Luftüberlegenheit musste also mit nur 28 Flugzeugen erkämpft werden. Sollte einer der beiden Flugzeugträger auch nur soweit beschädigt werden, dass keine Starts mehr erfolgen können, wäre die gesamte Operation mit hoher Wahrscheinlichkeit gescheitert.



Die HMS Hermes bei ihrer Rückkehr in den Heimathafen. Gut zu erkennen: Die Ski-Jump-Rampe. Der Flugzeugträger der Centaur-Klasse wurde noch im Zweiten Weltkrieg entworfen und 1986 an Indien verkauft, wo er noch bis 2017 als INS Viraat in Dienst stand (Foto: Royal Navy)

Argentinische Kräfte

Neben der Veinticinco de Mayo, einem ehemals britischen Flugzeugträger der Colossus-Klasse, verfügte die argentinische Marine mit der Cabo San Antonio über ein amphibisches Landungsschiff sowie den leichten Kreuzer General Belgrano, sechs Zerstörer und drei Korvetten. Die argentinische Luftwaffe und die Marineflieger mussten überwiegend vom Festland aus operieren und benötigten daher viel Zeit bis sie sich im Einsatzraum auswirken konnten, da die Infrastruktur auf Falkland nicht für jeden Flugzeugtyp ausreichte. Dafür waren sie dem kleinen Marinefliegerkontingent der Briten überlegen: elf Mirage III und 34 Dagger (israelische Nesher, eine Mirage 5-Kopie), 46 Skyhawk-Kampfflugzeuge, vier Super Étendard-Marineflieger, 6 Canberra-Bomber und 115 leichte Erdkampfflugzeuge (Pucará, Paris, Mentor und Macchi) waren zu dieser Zeit voll einsatzbereit. Obwohl die britische Aufklärung mit fast 250 einsatzbereiten Kampfflugzeugen gerechnet hatte, war die Überlegenheit immer noch erdrückend. Besonders die erst kurz vorher aus französischer Produktion gelieferten AM39-Exocet-Raketen gegen Schiffsziele sorgten auf britischer Seite für Bedenken. Diese luftgestützten Flugkörper bewegten sich fast mit Schallgeschwindigkeit knapp über der Wasseroberfläche bis zu 70 Kilometer auf ihr Ziel zu. Für die träger- und schiffsgestützten Flugzeuge und Hubschrauber des Empire galt es weiterhin auch die Flugabwehrkapazitäten der argentinischen Bodentruppen zu berücksichtigen: Boden-Luft-Flugkörper (Roland) und 20-Millimeter-Fliegerabwehrkanonen (Rheinmetall) aus deutscher Produktion sowie 35-Millimeter-Kanonen von Oerlikon aus der Schweiz stellten für die verhältnismäßig langsam fliegenden Harrier eine ernstzunehmende Bedrohung dar.

Der Luftkrieg

Die britische Führung scheute keine Mühen, um die zur Verfügung stehenden Mittel irgendwie sinnvoll einzusetzen: Mangels strategischer Langstreckenbomber und einer entsprechenden Luftwaffenbasis in Reichweite, wurden immense Ressourcen aufgewendet, um Luftschläge auf die militärisch nutzbare Infrastruktur auf Ost-Falkland auszuführen. In den Luftwaffenoperationen namens Black Buck 1 bis 5 wurde jeweils über eine komplizierte, kaskadenartige Betankungsreihenfolge ein einziger taktischer Vulcan-Bomber bis in den Südatlantik gebracht, um dort seine Kampfbeladung von 21 1.000-Pfund-Bomben abwerfen zu können. Dabei musste der Bomber sechsmal in der Luft betankt werden, ein Flug dauerte insgesamt 15 Stunden. Auch die Reichweite der Tankflugzeuge selbst reichte nicht aus, so dass eine Vielzahl an Maschinen für dieses Verfahren benötigt wurden. Auch für die Argentinier war die Luftbetankung ein kritisches Verfahren: Für wenige Minuten Einsatzzeit über den Falklandinseln mussten die Piloten viele hundert Kilometer zurücklegen. Im direkten Luftkampf sah man die argentinischen Überschalljäger aus französischer Produktion gegenüber dem Harrier vor dem Krieg als kampfkräftiger an. Tatsächlich kam es jedoch anders: Britische Harrier-Piloten schossen insgesamt 20 Maschinen im Luftkampf ab und verloren zwei Flugzeuge durch bodengebundenes Flugabwehrfeuer sowie vier Maschinen durch Unfälle. Als besonders effektiv erwies sich die AIM-9L-Sidewinder-Rakete. Erstmals war es durch dieses Modell nicht mehr notwendig, sich vor dem Abschuss hinter einen Gegner zu manövrieren. Bis auf einen wurden alle Abschüsse durch Harrier mit diesen Waffen erzielt. Die argentinischen Verluste waren entsprechend groß. Elf Dagger, zwei Mirage III, 22 Skyhawk, zwei Canberra-Bomber und 20 Erdkampfflugzeuge gingen in den Kampfhandlungen verloren. Im Nachhinein zeigten sich die britischen Kampfpiloten entsetzt über die schlechte

Nach nicht umgesetzten Bombentreffern, explodieren die Munitionsmagazine der HMS Antelope während eines Entschärfungsversuchs (Foto: Royal Navy)

Ausbildung ihrer argentinischen Gegner. Neben dem Ausbildungsgefälle sorgten auch die neuen AIM-9L-Sidewinder Luft-Luft-Raketen für die letztendlich höhere Kampfkraft der robusten Harrier. Fast alle abgeschossenen Dagger, Mirage und Skyhawk waren an Angriffen auf Schiffe der Task Force beteiligt. Mehr als die Hälfte der Verluste an Erdkampfflugzeugen wurde durch britische Spezialkräfte am Boden erreicht. Hinzu kamen zehn argentinische und 25 britische Hubschrauber. Die Fähigkeit zu Senkrechtstarts und -landungen war im Kriegsverlauf ebenfalls ein deutlicher Vorteil, da auf den Inseln kaum Infrastruktur bestand. So waren die britischen Luftkriegsmittel für die gestellten Aufgaben gut geeignet. Nach der Ausweitung des Brückenkopfes von San Carlos wurde dort ein improvisierter Harrier-Flugplatz eingerichtet. Aufgrund des unwirtlichen Klimas und der minimalen Infrastruktur erwiesen sich Hubschrauber als das Mittel der Wahl, um Spezialkräfte auf den Inseln zu verschieben sowie die Infanteriekräfte zu versorgen und Verwundete zu evakuieren.

Der Seekrieg

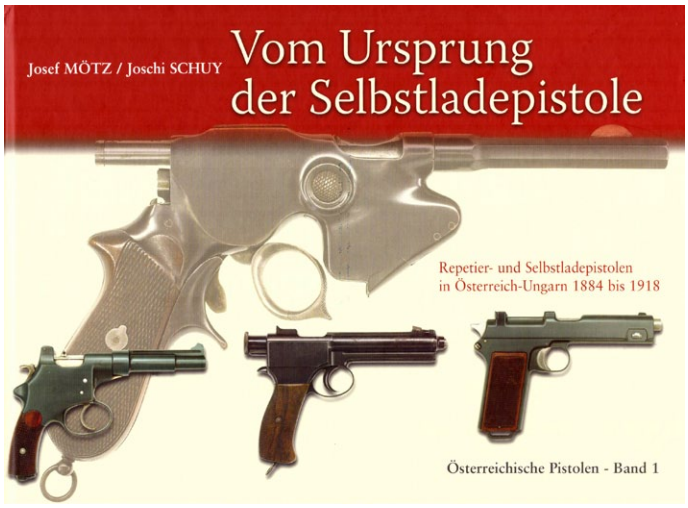
Im Zuge der Annäherung der britischen Kampfgruppe kam es immer wieder zu Langstrecken-Aufklärungsflügen der argentinischen Luftwaffe mittels umgerüsteter Boeing 707. Bis zur ersten Konfrontation mit der Royal Navy hielten sich die bewaffneten Einheiten der argentinischen Marine sogar an die maritime Ausschlusszone, die von der britischen Regierung um die Falklandinseln erklärt wurde. Admiral Woodward war entschlossen unmittelbar nach Erreichen des Einsatzraumes die ersten Angriffe durchzuführen, um die Moral der eigenen Truppen auf hohem Niveau zu halten. So wurde während der Einnahme Südgeorgiens am 25. April durch Royal Marines und Spezialkräfte, das argentinische Unterseeboot Santa Fe durch einen Wessex-Hubschrauber so stark beschädigt, dass die Besatzung an Land gehen musste. Daraufhin bewegte sich die gesamte argentinische Hochseeflotte in Richtung der Task Force, um die erwartete Landungsoperation bereits auf See abzuwehren. Dabei wurde ein schwerer Fehler begangen: Die argentinische Kampfgruppe 79 teilte sich in zwei Elemente, um sowohl nördlich als auch südlich der Falklands kreuzen zu können. So waren die veralteten und zahlenmäßig unterlegenen Schiffe den modernen Einheiten der Royal Navy weit unterlegen. Am zweiten Mai versenkte das britische Atom-U-Boot HMS Conqueror den argentinischen Kreuzer General Belgrano. 323 Männer sterben – fast die gesamte Besatzung und beinahe die Hälfte der argentinischen Gesamtverluste des Krieges. Der Titel des Boulevardblattes „The Sun“ ging um die Welt: „Gotcha!“. Zwei Tage später kam es zu einem argentinischen Vergeltungsangriff durch die Super Étendard der Marineflieger. Diese modernen Kampfflugzeuge näherten sich im absoluten Tiefstflug, nur wenige Meter über der Meeresoberfläche an, um der Radarerkennung zu entgehen. Waren die Piloten nah genug, mussten sie die Maschine kurz hochziehen, ihr eigenes Radar einschalten, Ziele orten und wenn in Reichweite ihre Anti-Schiffs-Raketen abfeuern. Solange die Überschallmaschinen nicht optisch gesichtet wurden, blieben den Schiffsbesatzung so bei üblicher Kampfentfernung nur zwischen 25 und 45 Sekunden, um zu reagieren. So feuerte eine Super Étendard ihre Exocet-Rakete und traf den britischen Typ 42-Lenkwaffenzerstörer HMS Sheffield. Das Schiff wurde schwer beschädigt und sank sechs Tage später während eines Abschleppversuchs. Als am 21. Mai in der San Carlos-Bucht auf Ost-Falkland britische Infanterie landete, geriet die Royal Navy Task Force unter heftige Luftangrif-

Nach dem der spätere Admiral Horton im Ersten Weltkrieg nach der Versenkung eines deutschen Kreuzers erstmals beim Einlaufen in den Heimathafen die Piratenflagge hisste, war eine Tradition geboren. Die HMS Conqueror der Churchill-Klasse ist bis heute das einzige Atom-U-Boot, das je ein Schiff versenkt hat. (Foto: Royal Navy)

fe. Dabei wurde die Typ 21-Fregatte HMS Ardent innerhalb von einer Stunde gleich dreimal attackiert. Skyhawk und Dagger-Kampfflugzeuge beschossen das Deck mit ihren 30-Millimeter-Kanonen und landeten mindestens fünf Treffer mit 250- und 450-Kilogramm-Bomben. Die HMS Ardent war zwar noch manövrierfähig, fing aber Feuer. Nachdem die Brände nicht mehr unter Kontrolle zu bekommen waren, wurde das Schiff aufgegeben und die Besatzung von der HMS Yarmouth aufgenommen. Elf argentinische Maschinen wurden durch das Abwehrfeuer des Schiffes und Harrier-Jagdflugzeuge vernichtet. Am 23. Mai trafen vergleichbare Angriffe die HMS Antelope, eine weitere Fregatte dieser Klasse. Nicht alle Bomben explodierten beim Aufprall. Eingeflogene Royal Engineers arbeiteten mit Hochdruck an der Entschärfung. Die Munitionsmagazine der HMS Antelope explodierten schließlich in der Nacht und das Schiff sank, nachdem es beim vierten Versuch die Zündsätze zu entfernen zur Detonation kam. Anders als der Staff Seargant der Kampfmittelräumer, konnte die Besatzung vorher evakuiert werden. Am 25. Mai schlugen Bomben argentinischer Marineflieger in den Zerstörer HMS Coventry ein, unter anderem mit einem direkten Treffer auf die Brücke. Das Schiff sank schnell. Der Fachliteratur zufolge, sang die Besatzung auf den untergehenden Trümmern „Always look on the bright side of life“ aus dem Film Life of Brian von Monty Python. Was verrückt klingt, nennt man in den britischen Streitkräften „Cheerfulness in Adversity“. Während des Angriffs wurde auch ein Schiff der Handelsmarine, die Atlantic Conveyor, durch zwei Exocet hart getroffen. Sie ging drei Tage später unter. Die Versenkung der Coventry sorgte für eine direkte Taktikänderung der britischen Kampfgruppe. Ab sofort operierten die Zerstörer des Typs 42 und die Fregatten der Klasse 22 paarweise in unmittelbarer räumlicher Nähe. Diese Kampfschiffe waren mit zwei unterschiedlichen See-Luft-Flugkörpern ausgestattet: Sea Dart (mittlerer Entfernungsbereich) und Sea Wolf (Nahbereich). Die Bewaffnung sollte sich ergänzen und Lücken in der Flugabwehr schließen. Die Kapitäne addierten die Zahlencodes der Schiffsklassen und nannten diese Taktik schlicht „Type 64“. Gegen Ende der Kampfhandlungen um den zwölften Juni 1982 wurden weitere Schiffe durch Luftangriffe beschädigt, das Unterstützungsschiff Sir Galahad musste sogar aufgegeben werden. Die HMS Glamorgan wurde durch eine Exocet getroffen, die von einer improvisierten Startrampe an Land abgefeuert wurde. Sie blieb jedoch im Einsatz. Während der schweren Infanteriegefechte Ende Mai und Anfang Juni leisteten die Schiffe der Task Force in einigen Fällen Feuerunterstützung mit ihren Geschützen.

Fazit

Die See- und Luftkriegführung im Südatlantik war eng verwoben. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist Seekriegsführung ohne Luftfahrzeuge nicht mehr denkbar. Der Falklandkrieg war außerdem ein Krieg der Lenkflugkörper: fast alle Kräftedispositive auf beiden Seiten nutzten die verschiedensten Modelle dieser Waffenkategorie für unterschiedliche Aufgaben. Die vier Super Ètendard der argentinischen Marineflieger waren zwar erfolgreich (Hohe Trefferquote, zwei Schiffe versenkt, keine Verluste), konnten aber keines der für die britische Operationsführung kritischen Schiffe angreifen. Erstaunlich sind die erzielten Erfolge durch Skyhawk-Kampfflieger mit einfachen Freifallbomben. Das Erfolgsrezept der britischen Kampfgruppe bestand aus einer schnellen Entscheidungsfindung, einem aggressiven Mindset, und fester Entschlossenheit.



Vom Ursprung der Selbstladepistole
von Mag. Josef Mötz und Joschi Schuy

Gebundene Ausgabe: 862 Seiten
1.800 Abbildungen
Verlag: Mag. Josef Mötz; 1. Edition (Oktober 2007)
Sprache: Deutsch
Format: 30 x 21 cm
Band 1: ISBN 978-3-9502342-0-6
Preis: 59 bis 89 Euro

Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole I
von Mag. Josef Mötz und Joschi Schuy

Gebundene Ausgabe: 679 Seiten
1.500 Abbildungen
Verlag: Mag. Josef Mötz; 1. Edition (Mai 2013)
Sprache: Deutsch
Format: 30 x 21 cm
Band 2: ISBN 978-3-9502342-2-0
Preis: 119 Euro

Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole II
von Mag. Josef Mötz und Joschi Schuy

Gebundene Ausgabe: 272 Seiten
580 Abbildungen
Verlag: Mag. Josef Mötz; 1. Edition (Februar 2015)
Sprache: Deutsch
Format: 30 x 21 cm
Band 3: ISBN 978-3-9502342-3-7
Preis: 77 Euro

Die Trilogie des österreichischen Autorenteams ist wahres Standardwerk über die Entwicklungsgeschichte der Selbstladepistole beginnend am Ende des Neunzehnten Jahrhunderts bis hin zum modernen Konstruktionsprinzip der Glock Pistolen. Der Schwerpunkt liegt bei österreichischen Konstruktionen, bzw. bei Pistolenmodellen, deren Konstrukteure im Einflussgebiet der Habsburg Monarchie lebten und arbeiteten.
Insgesamt bieten die Autoren Mag. Josef Mötz und Joschi Schuy über 1.800 Seiten auf, welche mit fast 4.000 Abbildungen bebildert sind.
Band 1 behandelt den Zeitraum von 1884 bis 1918 und beginnt mit Repetierpistolen des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Darunter auch Kuriositäten, wie die Säbelpistole System Klubnikoff. Die Darstellung der Selbstladepistolen umfasst bekannte Modelle, wie Borchardt, Mannlicher, Frommer, Luger und die Tomischka sowie andere Modelle.
Band 2 umfasst den Zeitraum von 1914 bis heute (Erscheinungsjahr 2013) und beginnt mit einigen formalen Berichtigungen und Ergänzungen zu Band 1. Behandelt werden im Kapitel „Der Erste Weltkrieg“ fremdländische Selbstladepistolen in österreichisch-ungarischen Diensten, die Neubewaffnung der k.u.k. Wehrmacht, Dauerfeuerwaffen und Anschlagpistolen und Versuchs-Pistolensysteme.
In den Folgekapiteln werden Pistolenmodelle der Zwischenkriegszeit von 1918 bis 1938 und der Epoche des Zweiten Weltkriegs dargestellt. Und schließlich die Zeit von 1945 bis heute, wobei die GLOCK-Pistole naturgemäß einen größeren Umfang einnimmt.
Band 3 hat lediglich 272 Seiten und beginnt ebenfalls mit formalen Berichtigungen und Ergänzungen zu Band 1 und 2. Der Hauptteil umfasst Maschinenpistolen sowie Pistolentaschen und Fangschnüre.
Die Trilogie ist eine fast unerschöpfliche Quelle für Detail- und Expertenwissen zu Selbstladepistolen der vergangenen einhundert Jahre und sollte im Literaturfundus eines Interessierten keinesfalls fehlen. Eine empfehlenswerte Bezugsquelle ist der dwj-Medienshop der Blätterdach GmbH. (hh)

FLINTENKURSE MIT
AKADEMIE 0/500®

Kurs: Flinte 1 (1 Tag) – Vorbereitung auf Flinte Homedefense
Ort: Bad Soden (Taunus)
Datum: Sonntag, 19. Juni 2022
Investition: 290 Euro

Kurs: Flinte Homedefense (2 Tage)
Ort: Tschechien
Datum: 15. und 16. Juli 2022
Investition: 580 Euro
Spezial: Mindset-Training: Das B.A.D.-Konzept

Kurs: Flinte 1 (1 Tag) – Vorbereitung auf Flinte Homedefense
Ort: Schweinfurt
Datum: Freitag, 19. August 2022
Investition: 290 Euro

Kurs: Flinte Homedefense (2 Tage)
Ort: Tschechien
Datum: 23. und 24. September 2022
Investition: 580 Euro
Spezial: In Planung

Kurs: Flinte 1 (1 Tag) – Vorbereitung auf Flinte Homedefense
Ort: Bad Soden (Taunus)
Datum: Sonntag, 9. Oktober 2022
Investition: 290 Euro

Buchung und weitere Informationen unter:

WWW.0-500.ORG

WK 64

Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juli 2022

Infanterieporträt (8)

Die neue Waffenkultur-Serie: In jeder Ausgabe wird das Porträt einer Infanterieeinheit gezeichnet. In Ausgabe 65 befassen wir uns mit dem 75th Ranger Regiment

Taschenpistolen

Sie ist zweifelsohne einer der großen Meilensteine im Pistolenbau, eine Ikone und dankbares Sammlerobjekt. In einer Serie zu Taschenpistolen darf sie daher nicht fehlen. Um welches Modell handelt es sich?

Der Sitzendanschlag

Vom Sitzendanschlag existieren einige Varianten, die insbesondere für das Scharfschützenwesen erdacht wurden und zum Teil skurril anmuten. Beginnend mit der Juli-Ausgabe widmen wir uns diesen Schießpositionen

Kompakttaschenlampen

Die NiteCore P10 V2 bringt über eintausend Lumen Lichtausbeute, ist programmierbar und wird inklusive Gürtelholster im Komplett-Set angeboten. Das ganz für unter 70 Euro. In der Sommerausgabe kommt eine Produktvorstellung

Herausgeber:

Henning Hoffmann (v.i.S.d.P.)

Albanstr. 54
08393 Meerane

Telefon: +49 (0)3764 - 18 688 79
www.waffenkultur.com
info@waffenkultur.com

Mitarbeiter:

Christian Väth
Jens Wegener
Arne Mühlenkamp
Dr. Matthias Dominok
Tobias Bold
Jan Oettgen

Erscheinungsweise:

Am Ende jeden ungeraden Monats

Die Verwendung und Weiterverbreitung von Inhalten (auch auszugsweise) ist mit **korrekter Quellenangabe** ausdrücklich erwünscht.

Artikel 5 Grundgesetz der BRD
(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.